Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 31. Montag, 8. Februar 1909, abends. 62. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Edwin Plasnick in Riesa.

Am 11. Februar dieses Jahres von 10 Uhr vormittags bis gegen 1 Uhr nachmittags werden auf dem Artillerie-Schießplatze südlich und nördlich des Wülknitzer Weges Scharfschießen abgehalten.

Die Sperrung des Schießplatzes und seines Gefahrenbereiches wird am genannten Tage so bewirkt, daß sie ½ Stunde vor Beginn des Schießens durchgeführt ist.

Der Wülknitzer Weg und die Mühlberger Straße sind während des Schießens gesperrt.

Die Wege des Platzes sind bei geöffneten Schlagbäumen und durch Hochklappen unsichtbar gemachten Warnungstafeln ohne Aufenthalt zu passieren.

Unter Hinweis auf die amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 7. Mai vor. Jahres Nr. 346 b. D., abgedruckt in Nr. 106 des Riesaer Amtsblattes, wird dies mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Uebertretungen nach §§ 366 10 bez. 368 9 des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft werden.

Die Ortspolizeibehörden werden veranlaßt, den Ortseinwohnern auf dem vorgeschriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Großenhain, am 5. Februar 1909.

185 a D. **Königliche Amtshauptmannschaft.**

Das im Grundbuche für **Weida**, Blatt 122 auf die Namen **Adolf Franz Kurlbaum** und **Amalie Martha verw. Hille** geb. Hennersdorf eingetragene Grundstück soll am

29. März 1909, vormittags 10 Uhr

— an der Gerichtsstelle — **im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.**

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 45,2 Ar groß und auf 77 000 M. — Pf. einschl. Maschinenwerte pp. geschätzt. Es besteht aus einem Holzwarenfabrikgebäude, einem Wohngebäude, einem Holz- und Modellniederlagsgebäude, einem Holzarbeiterwerkstattgebäude, Nr. 64 des Brandkatasters, sowie aus Hofraum und Garten.

Brandversicherung: 63 540 M. Steuereinheiten: 577,68.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 8. Dezember 1908 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Riesa, den 6. Februar 1909.

Königliches Amtsgericht. Za 31/08.

Im Auktionslokal hier kommt

Mittwoch, den 10. Februar 1909, vorm. 10 Uhr

ein Vertikow gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, den 4. Februar 1909.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Arbeiter-Legitimationskarten betr.

Nach einer Verordnung des Königlich Sächsischen Ministeriums des Innern vom 11. Dezember 1908 müssen alle **polnischen** und **ruthenischen** Arbeiter, die hier in landwirtschaftlichen, industriellen und gewerblichen Betrieben **in Arbeit stehen, vom** 1. Februar 1909 an **sächsische**, in **deutscher Sprache abgefaßte Ausweispapiere** — sogenannte Arbeiter-Legitimationskarten — führen.

Für Beschaffung dieser Arbeiter-Legitimationskarten haben sowohl die Arbeitgeber als auch die Arbeitnehmer besorgt zu sein.

Die Arbeitgeber, die in ihren Betrieben polnische oder ruthenische Arbeiter beschäftigen, können die vorerwähnte Verordnung im Rathause, Zimmer Nr. 14, Einwohner-Meldeamt, wo hierüber auch während der üblichen Geschäftszeit Auskunft erteilt wird, einsehen.

Riesa, am 8. Februar 1909.

Der Rat der Stadt Riesa.
Dr. Scheider, Bürgermeister. Hrch.

Realprogymnasium mit Realschule zu Riesa.

Anmeldungen für die Osteraufnahme baldigst erbeten. Vorzulegen: Letztes Schulzeugnis, Geburts- und Impfschein. Persönliche Vorstellung der Anzumeldenden erwünscht. Schulgeld 150 Mark. Gute und billige Pensionen.

Riesa, im Februar 1909. **Prof. Dr. Göhl,** Direktor.

Die Anmeldung der Ostern 1909 schulpflichtig werdenden Kinder für Gröba betr.

Schulpflichtig werden Ostern 1909 alle diejenigen Kinder, welche bis dahin das 6. Lebensjahr erreicht haben. Auch können noch die Kinder aufgenommen werden, die bis zum **30. Juni** d. J. das 6. Lebensjahr vollenden.

Die Anmeldung dieser schulpflichtig werdenden Kinder hat **Donnerstag, den 18. Februar, nachm. 2—5 Uhr** in der Expedition des Unterzeichneten zu erfolgen.

Beizubringen ist für **alle** Kinder der **Impfschein**, für **auswärts geborene** außerdem noch die **Geburtsurkunde mit Taufbescheinigung.**

Gröba, den 7. Februar 1909. **Der Schuldirektor.**
Börner.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 8. Februar 1909.

—* Das Ergebnis der heute stattgefundenen Stadtverordneten-Ergänzungswahl war bereits kurz nach 8 Uhr bekannt. Das Auszählen der Stimmen hatte nicht allzulange Zeit erfordert, da es sich nur um eine Nachwahl, um Besetzung von zwei freigewordenen Plätzen unansässiger Mitglieder handelte. Das Ergebnis war folgendes. Es erhielten

Amtsgerichtssekretär Hugo	366 Stimmen
und Bankdirektor Romberg	231 „

Diese beiden Herren sind somit gewählt. Weiter erhielten

Schneidermeister Natho	158 Stimmen
Gewerkschaftssekretär Scherffig	143 „
Schuhmachermeister Ulrich	136 „
Marmorarbeiter Hiller	120 „

Dieses Wahlergebnis war nach den bekannt gegebenen Vorschlägen vorauszusehen. Die maßgebenden Vereine hatten sich auf die Namen der Herren Hugo und Romberg vereinigt und so war diesen der Sieg schon im voraus fast gewiß. Eine ansehnliche Stimmenzahl erhielt aber auch Herr Natho, der vom Bürgerverein vorgeschlagen war, und gute Beachtung hatte ebenso der Vorschlag des evang.-nat. Arbeitervereins gefunden, der Herrn Hiller als seinen Kandidaten aufstellte. Die auf die sozialdemokratischen Kandidaten entfallenen Stimmen erreichten dieselbe Ziffer wie bei den letzten Wahlen. Sie blieben um zirka 100 Stimmen hinter dem zweiten Gewählten zurück.

—* **Das Ueberschwemmungsgebiet der Elbe und der Jahna war am gestrigen Sonntag das Ziel Hunderter, und besonders betrachtete man mit Interesse das imposante Schauspiel, das die Elbe darbot.** In breitem Strome, den Kai überflutend und bis an den Promnitzer Damm reichend, wälzten sich die trüben Fluten, auf denen kleinere und größere Eisschollen tanzten, dahin. Noch großartiger aber war das Schauspiel in der Nacht zum Sonntag, als die Elbe dicht mit Eisschollen bedeckt war. Der nachmittags begonnene Eisgang war in den Abend- und Nachtstunden im vollem Gange. Scholle an Scholle drängte sich vorüber, unaufhörlich, stundenlang in einer Dichtigkeit, daß vom Wasser nichts zu sehen war. In ruhigem gleichmäßigen Laufe eilten die Schollen zu Tal, leise gurgelte das Wasser, wenn eine größere Scholle sich vordrängte oder wenn Balken, die mit geschwommen kamen, sich ihren Weg bahnten. Geheimnisvoll rauschte es weiter an den Menschen vorüber, die vom Kai oder von der Brücke aus sich an dem Schauspiel ergötzten. Ein Eisgang von solcher Schönheit soll sich seit langen Jahren nicht ereignet haben. Wie eine wundersame Melodie rauschte es in der Wassern; das Auf und Nieder der Schollen, das Zusammentreffen der Eisbarren, das Wirbeln und Wogen . . . wie fernes leises Summen und Flüstern klangs vom Strome herüber. Schweigend standen die Menschen dabei, ergriffen von der Größe des Schauspiels. Und immer länger dauerte der Eisgang. Dicker und größer wurden die Schollen; dabei stieg das Wasser zwar allmählich aber unaufhörlich. In der elften Nachtstunde lagerte der Strom die ersten Eisschollen am Elbkai ab. Das Wasser hatte den Stand erreicht, bei welchem es das längs Riesa gelegene linke Ufer überflutet und wenige Zeit später mußten die Menschen, die vom Kai aus den Eisgang an sich vorüberziehen ließen, weichen. Die Elbe drang weiter vor und überspülte die Bahngleise und die anderen Anlagen. 3 Meter über Null zeigte der Pegel, als der Sonntag begann. Als der Morgen sich lichtete, dann lichtete sich auch das Eis. Das Wasser trat mehr hervor, doch ging Eis noch den ganzen Sonntag. Es kamen mächtige Schollen vorüber. Wie die Schollen gleichsam an Umfang und Stärke gewachsen waren, so wuchs auch das Wasser weiter. Mittags stand es auf 388 Ztm.; es überflutete den Kai in über einen Meter Höhe. Gegen 4 Uhr nachmittags wurden 4 Meter Wasserstand abgelesen. Eisschollen schwankten auf den Wassern, wo sonst Eisenbahnzüge Güter hin- und herbefördern. Einen schweren Stand hatte der am Kai stehende feste Krahn. Krachend stießen sich die Schollen an seinen Eisenteilen, bis sich eine Scholle von besonderer Größe und Stärke wie zum Schutze vor weiteren Schollen vor ihn gelagert hatte. Und diese Scholle hielt den Anprall der unaufhörlich andrängenden Eisstücke lange Zeit wirkungsvoll ab. Am Spätnachmittag zerbrach aber das eiserne Zahnrad. Die daneben auf hohem Mast befindliche elektrische Bogenlampe fiel dem Eisansturm zum Opfer. Die Drähte rissen und die Ueberreste der Lampe schaukelten sich dann im Wasser, bis sie in den Fluten verschwanden.

Zu besonderen Vorfällen beim Hochwasser ist es nicht gekommen. Da das Kommen der Flut genügend bekannt war, konnte alles in Sicherheit gebracht werden, was dem Strome hätte zur Beute fallen können. Höchstens ist ein Vorfall erwähnenswert, der sich gestern nachmittags an der Parkfreitreppe ereignete. Dort befand sich unter der Menge auch ein junger, an Krämpfen leidender Mensch, der einen Krämpfeanfall erlitt und dadurch in bedenkliche Situation geriet. Er fiel auf das fast unter Wasser befindliche Geländer des Rundteils vor der Freitreppe und wäre wohl ertrunken, wenn nicht rechtzeitig Hilfe dagewesen wäre. Man brachte ihn nach der Wache, wo er sich nach einiger Zeit wieder erholte.

Den Höchststand erreichte das Wasser heute Vormittag gegen 11 Uhr mit 454 Zentimeter, es ist also nicht ganz so hoch gestiegen, wie man nach den eingegangenen Wasserdepeschen vermuten mußte. Die eingetretene Kälte mag hierauf Einfluß gehabt haben. Von mittags an begann langsamer Fall und in wenigen Tagen wird die Elbe wieder zu normalen Verhältnissen zurückgekehrt sein.

—* Eine mutige Tat führte gestern Herr Unteroffizier Jäger der 3. Kompagnie des 2. Pionierbataillons Nr. 22 aus. Der Genannte befand sich auf dem Spazier-

gang nach Mühlitz und sah bald unterhalb Gröbel einen Knaben auf einer Eisscholle in der Elbe treiben. Unverzüglich Jäger warf sofort seinen Mantel ab und stürzte sich in die hochgehenden eisigen Fluten. Er erreichte durch Schwimmen den Knaben, der unterdessen von der Scholle herabgesprungen und bereits untergegangen war, erfaßte denselben und schwamm mit ihm ans Land. Der Mut und die Entschlossenheit des Unteroffiziers Jäger ist umso höher einzuschätzen, als der starke Eisgang die Rettungstat sehr erschwerte und den mutigen Retter selbst in die höchste Lebensgefahr brachte.

—§§ Aus Dresden wird uns geschrieben: Die drohende Gefahr, in der Dresden durch das gewaltige Anschwellen des Elbstromes schwebte, ist vorüber. Das Wasser hat am Sonntag abend seinen Höhepunkt erreicht und ist bis auf rund 4 Meter gestiegen. Die am Sonnabend gemeldete voraussichtliche Höhe von 5 Meter ist also nicht ganz eingetreten. Aber dennoch bietet der gewaltige Elbstrom von Leitmeritz bis Mühlberg einen schaurig-schönen Anblick, einen Anblick, wie man ihn seit 1897 nicht mehr genossen hat. Die Elbe ist auf ihrem Laufe durch Sachsen weit über ihre Ufer getreten. Soweit das Auge reicht eine unendlich breite Wasserstraße von gelblichem Aussehen. Einen grandiosen Anblick bot der Fluß am Sonnabend. Eisstücke von 30 cm Stärke, noch aus der Kälteperiode der letzten Dezembertage herrührend, schossen mit unheimlicher Geschwindigkeit talwärts. Bäume, große Hölzer, selbst Bänke, Türen und sogar weggeschwemmtes Hausgerät schwammen in den Fluten. Mit furchtbarer elementarer Gewalt wurden die Eisschollen gegen die provisorische Augustusbrücke geschleudert und man befürchtete in der Sonntagnacht deren Einsturz. Doch der Eisgang wurde durch das inzwischen eingetretene Frostwetter gemindert. Das Eis ging in mäßigerer Eile zu Tal und am Sonntagmorgen hielt man die drohende Gefahr für beseitigt. Tausende von Menschen umsäumten am Sonnabend und Sonntag die Uferseiten, um das packende Schauspiel, das die Elbe bot, mitzuerleben. Schwerer Schaden ist den Bewohnern des Elbtales durch das Hochwasser zugefügt worden. In den Ortschaften der sächsischen Schweiz, in Rathen, Wehlen, Pötzscha, in Herrnskretschen, Schandau und Bodenbach sind große Verwüstungen angerichtet worden. Die Bewohner einzelner direkt an der Elbe gelegener Häuser mußten diese verlassen. Teilweise sind die letzteren beschädigt und zerstört. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die an den Elbufern befindlichen Kohlenlager sind zum Teil weggeschwemmt, obgleich man bis in die späten Stunden der Sonntagnacht bemüht war, so viel zu retten als nur möglich war. Am Sonnabend abend verkündeten Kanonenschüsse im Elbtal die bevorstehende Gefahr. Abends 11 Uhr war die Flut auf 290 cm gestiegen, aber in der Nacht zum Sonntag wurde ein Fallen der Moldau und Eger gemeldet und in Dresden atmete man erleichtert auf. Bis Sonntag mittag wurden 364 cm gesichtet, bis 5 Uhr 400 cm und dann trat ein langsames Fallen ein, wenn auch erst um einige Zentimeter. Die Königsfamilie beobachtete die Hochflut von verschiedenen Stellen aus. Der König wird sich, wie verlautet, in den nächsten Tagen in die vom Hochwasser schwerheimgesuchten Ortschaften begeben. In auswärtigen Zeitungen werden übertriebene Nachrichten aus Sachsen verbreitet. Ein Hamburger Blatt meldet z. B., in Untersachsenberg seien 40 Menschen ums Leben gekommen! Nach den bisherigen Feststellungen haben in Sachsen insgesamt 6 Menschen durch das Hochwasser ihr Leben eingebüßt und drei werden vermißt.

—* Die Bergbrauerei Riesa hatte in liebenswürdiger Weise an sämtliche Technikumsbesucher eine Einladung ergehen lassen, welcher sie am vergangenen Freitag nachmittags 2 Uhr unter Leitung des Herrn Direktor Bormann und einiger Lehrer in großer Anzahl (ca. 80) nachkamen. Herr Brauereidirektor Arno Friede übernahm die Führung durch den ausgedehnten Betrieb, in klarer verständlicher Weise alles erläuternd. Lebhaftes Interesse brachten die Teilnehmer der Herstellung des von ihnen hochgeschätzten Gerstensaftes besagter Brauerei entgegen, zumal den maschinellen Einrichtungen, wie der großen Kesselanlage mit automatischer Feuerung, der neuen Tandem-Maschine, der Kohlensäure-Kühlanlage, Fässer- und Flaschenreinigung und Füllung usw. usw. Die Keller zeigten große Quantitäten Bieres, dessen hervorragende Qualität den Besuchern im Kesselhaus zu prüfen genügend Gelegenheit geboten wurde. Bei dieser Gelegenheit dankte Herr Direktor Bormann den Herren Direktoren Friede für die freundliche Einladung und schloß seine Ausführungen mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf die Bergbrauerei.

—* Einen öffentlichen Vortrag über „Zweck und Einrichtungen des Giroverkehrs der Sächsischen Gemeinden", veranstaltet die Ortsgruppe Riesa des Vereins Sächsischer Gemeindebeamten am morgenden Dienstag abend im Hotel zum Kronprinz. Der Vortragende, Herr Sparkassenkassierer Schuster, ist mit der Materie völlig vertraut, sodaß allen, die sich über den Giroverkehr informieren wollen, nur empfohlen werden kann, den Vortrag nicht zu versäumen.

— Das Königliche Kriegsministerium macht folgendes bekannt: Um auch solchen sächsischen Pferdezüchtern, die infolge zu großer Entfernung ihres Wohnortes den bisher üblichen Remontemärkten in Sachsen ferngeblieben sind, zu ermöglichen, ihre dreijährigen Pferde der Remontierungskommission vorzustellen, beabsichtigt das Kriegsministerium in diesem Jahre außer den bisherigen Remontemärkten gegebenenfalls noch an einigen Orten besondere Markttage abzuhalten. Um hierfür geeignete Orte wählen zu können, liegen auf den Beschälstationen Fragebogen aus, auf denen die Züchter ihre diesbezüglichen Wünsche bis 10. März äußern können.

— Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater zu Dresden. Opernhaus. Dienstag: „Das Glöckchen des Eremiten". — Mittwoch: „Fidelio". — Donnerstag: „Violetta". — Freitag: 5. Sinfoniekonzert, Serie A. — Sonnabend: „Tristan und Isolde". — Sonntag: „Margarethe". — Montag: „Eugen Onegin". — Schauspielhaus. Dienstag: „Jahrmarkt in Pulsnitz." — Mittwoch: „Donna Diana". — Donnerstag: „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua". — Freitag: „Die Liebe wacht". — Sonnabend: „Agnes Bernauer". — Sonntag: „Die glücklichste Zeit". — Montag: „Donna Diana".

* Gröba, 7. Febr. Gestern hielt der Gemeinderat wieder eine öffentliche Sitzung ab, in der Kenntnis von der erfolgten Verpflichtung der Herren Gemeindebeamten Hans, Schdafutz und Höpfner genommen wurde und davon, daß die Gasmessermiete von jetzt ab monatlich zur Einhebung kommen soll. 1) Bezüglich der Wasserwerksangelegenheiten wurde mitgeteilt, daß der Dauerpumpversuch um einige Tage verlängert werden soll, daß an den Stadtrat zu Riesa das in letzter Sitzung beschlossene Schreiben abgesandt worden ist und daß noch einige Wasserproben von der Zentralstelle in Dresden behufs chemischer Analyse entnommen wurden. 2) Die vom Sparkassenausschuß geprüfte und für richtig befundene Sparkassenrechnung auf das Jahr 1907 wurde richtig gesprochen. Einnahme und Ausgabe balancierte mit 372 057.88 Mk. Die Einlegerguthaben betrugen Ende 1907 592 509 Mk. Der Ueberschuß betrug nur 487 Mk.; er ist infolge des Kursverlustes von 1300 Mk. so niedrig. 3) Ein 3. Nachtrag zur Sparkassenordnung fand Genehmigung. Dieser Nachtrag soll die Besoldung der Sparkassenbeamten regeln und die Fertigstellung der jeweiligen vorhergegangenen Jahresrechnung auf Ende April festsetzen. Ferner wurde hierzu beschlossen, die Sparkasseneinlagen vom 1. Juli ab mit 3½ Proz. (jetzt 3¾) zu verzinsen. Dafür soll die tägliche Verzinsung wegfallen. Für Einlagen, die in den ersten drei Tagen eines Monats erfolgen, sollen die Zinsen auf den vollen Monat berechnet werden, ebenso bei Rückzahlungen am letzten Tage eines Monats. Die von Herrn Hofmann angeregte Rückzahlung der Kaution des Sparkassenkassierers fand nicht die Billigung des Gemeinderates. 4) Von der Baumwollspinnerei lagen weitere Bauzeichnungen vor, ebenso die vom Bauausschuß aufgestellten Baubedingungen, die nach längerer Debatte genehmigt wurden. Weiter wurde Herrn Dorn die Errichtung eines Waschhauses auf Widerruf genehmigt, auch erklärte man sich im Prinzip mit dem Umbau der Arrestzellen im Gemeindeamte einverstanden. 5) Die Planierung des Georgplatzes hat mehr Boden erfordert, als erst angenommen worden ist. Die Rechnung hierüber stellt sich auf 2448.80 Mk., welcher Betrag zur Auszahlung angewiesen wird. Für die Bepflanzung liegt ein auf 1500 Mk. lautender Anschlag des Herrn Duckstein vor. Der Vorsitzende teilt mit, daß der Georgplatz nach seiner Fertigstellung einschließlich Kauf, Einebnung und Bepflanzung zirka 10 000 Mk. kosten würde. 6) erklärte sich der Gemeinderat nach kurzer Aussprache mit der Beschleusung des alten Ortsteiles einverstanden. Die Herstellung soll gleichzeitig mit der Legung der Wasserleitungsrohre in Angriff genommen werden. Die in Frage kommenden Ausschüsse werden sich mit dieser Angelegenheit demnächst beschäftigen. Schluß der Sitzung ¾10 Uhr.

§§ Dresden, 7. Februar. Entsetzliche grauenhafte Bilder entrollte der schon kurz erwähnte Prozeß gegen die reiche Kaufmannsehefrau Anna Gebhardt in Dresden-Blasewitz wegen gefährlicher Körperverletzung ihres vierzehnjährigen Dienstmädchens. Innerhalb eines Zeitraumes von kaum vier Jahren hat die Angeklagte nicht weniger als 19 Dienstmädchen gehabt und kein Mädchen hat, wie die Beamten auf dem Gemeindeamte in Erfahrung brachten, den Dienst verlassen, ohne Schläge bekommen zu haben. Im Mai v. J. trat das kurz vorher aus der Schule entlassene Mädchen Anna Lommatzsch in den Dienst der Angeklagten und alsbald begann für die Aermste eine schwere Leidenszeit. Fast täglich erhielt sie Prügel mit einer Klopfpeitsche, wobei sich das Mädchen auf Geheiß der Dienstherrin auf den Fußboden legen und ihre Kleider hochnehmen mußte. Hosen durfte das Mädchen nicht tragen, damit die Angeklagte besser Gelegenheit hatte, die Schläge fühlbarer zu machen. Das Mädchen bekundete, daß sie bei jeder kleinen und kleinsten Gelegenheit furchtbare Prügel bekommen habe. Auch auf die Lippen sei sie geschlagen worden, so daß diese aufsprangen. Zum Ankleiden und Waschen habe die Dienstherrin ihr nur wenige Minuten gelassen. Sei diese Zeit überschritten worden, dann habe die Angeklagte sie mit kaltem Wasser begossen, sodaß sie in nassen Kleidern habe arbeiten müssen. Sie habe nicht gewagt, sich ihren Eltern anzuvertrauen, denn ihre Dienstherrin habe gedroht, sie bei der Polizei anzuzeigen, weil sie einmal etwas genascht und zu einem Briefe an die Eltern eine Briefmarke entwendet habe. Schließlich aber habe sie die furchtbaren Qualen nicht mehr ertragen können und habe sich dann an die Eltern gewendet. Zwei Blasewitzer Aerzte haben dann das Mädchen untersucht und am ganzen Körper blutunterlaufene Stellen und Schwielen festgestellt. Blutige Striemen an den Schenkeln und am Gesäß und die Lippen aufgesprungen! Die Ohren waren vom vielen Ohrfeigen stark angeschwollen, das Mädchen selbst aber von grünlich-gelbem Aussehen und fast ein Skelett. Die Angeklagte machte geltend, daß das Mädchen naschhaft und unsauber gewesen und der Vater mit der Züchtigung einverstanden gewesen sei. Dieser aber hatte der Angeklagten wohl das Recht eingeräumt, das Mädchen mitzuerziehen, aber er sei niemals mit derartigen Mißhandlungen einverstanden gewesen. Das Gericht erkannte nach umfänglicher Beweisaufnahme auf die höchste zulässige Geldstrafe von 1000 Mark oder 100 Tagen Gefängnis.

§§ Dresden, 7. Febr. Am Sonnabend wurde in dem Riesen-Kellerwechselprozeß Horra und Genossen das Urteil gefällt. Der Hauptangeklagte Kaufmann Horra-Breslau, dem zur Last gelegt wurde, als völlig mittelloser Mensch 59 Kellerwechsel in Höhe bis zu 1000 M. ausgestellt bez. girieren zu haben, erhielt 2 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust. 5 Angeklagte wurden freigesprochen, während die übrigen Angeklagten zu Gefängnisstrafen bis zu 6 Monaten und zu Geldstrafen bis zu 500 M. verurteilt wurden.

Dresden, 7. Februar. Ein schwerer Straßenbahnunfall ereignete sich heute vormittag gegen 11 Uhr auf der Schandauer Straße. Der 19jährige Markthelfer Spitzner von der Firma Unger und Hoffmann, der auf dem Rade fuhr, stürzte und wurde von der Straßenbahn erfaßt und geschleift. Er ist schwer verletzt. — Eine aufregende Szene spielte sich heute vormittag in einem hiesigen Restaurant ab. Ein 20jähriges Mädchen begab sich aufgeregt nach der Toilette und schloß sich dort ein. Man hatte es jedoch beobachtet und öffnete, bei seiner Aufgeregtheit nichts Gutes ahnend, gewaltsam die Türe. Das Mädchen hatte Gift genommen. Es wurde bewußtlos zum Arzte gebracht.

)(Dresden, 8. Februar. Se. Majestät der König besuchte gestern vormittag den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche und nahm ½1 Uhr an der Familientafel bei der Prinzessin Mathilde teil. Nachmittags unternahm der Monarch mit seinen Kindern eine Spazierfahrt. — Nächsten Mittwoch findet im Residenzschlosse ein Kammerball statt, an dem die Erzherzogin Maria Josefa teilnimmt.

Wilsdruff. Von einem tollwutverdächtigen Hunde wurde hier eine Magd gebissen. Das Mädchen wurde nach dem Pasteur-Institut nach Berlin gebracht.

Pirna. Nach längerem Leiden verschied Donnerstag früh im 80. Lebensjahre Herr Oberlehrer und Organist emer. Karl Eduard Richter, der seit 1851 der Stadt im Kirchen- und Schuldienste mit großen Erfolgen seine Kräfte gewidmet hat.

Zittau. Die Talsperren im Flußgebiet der Neiße haben sich bei dem diesmaligen Hochwasser glänzend bewährt. Die hier am Donnerstag abend ankommende Flut brachte nur das Schmelzwasser des Zwischengeländes die früher so gefürchtete Hochflut aus dem Isargebirge blieb aus. Dies wird verständlich, wenn man bedenkt, daß die vier Talsperren bei Reichenberg in einem Tage 207 000 Kubikmeter Wasser aufgespeichert haben.

Ebersbach bei Zittau. Ein gräßliches Unglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich Freitag abend in der Tuchfabrik von Wünsche im Niederdorfe. Dort explodierte im Appreturraum eine Kupfertrommel, wobei der Appreturmeister Adolf Rößler und der Appreteur Hermann Lange aus Oberfriedersdorf so schwer verletzt wurden, daß beide nach einigen Stunden starben. Ein dritter Arbeiter konnte sich durch einen Sprung durch das Fenster noch retten. Sowohl Rößler wie Lange sind am ganzen Körper gräßlich zugerichtet. Rößler wurde der Kopf zerschmettert und ein Stück Holz drang ihm tief in den Leib ein. Beide sind verheiratet und schon über 30 Jahre in der Fabrik tätig. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt.

Claußnitz. Während der Nacht wurden von einem Fuchs mehrere auf dem dem Gutsbesitzer Kertsch gehörigen Teiche schlafende Schwäne erwürgt. Die Tiere waren in einem besonderen Häuschen untergebracht. Der Fuchs war über die Eisdecke zu den Tieren gelangt.

Chemnitz. Die Kaufmannsgattin Schreiter übergoß sich abends nach dem Bad mit Petroleum und zündete es an. Anderntags ist sie an den Verletzungen gestorben. Die Tochter, die zur Hilfe eilte, erlitt schwere Brandwunden. — Als Freitag vormittag zwei Beamten eine Wohnung eines Hauses der Zwickauer Straße im Stadtteil Kappel betraten, um ein junges Mädchen zu vernehmen, lief dieses plötzlich, ohne daß es die Beamten verhindern konnten, ans Fenster und sprang zwei Stock hoch hinab auf die Straße. Schwer verletzt wurde das Mädchen ins Krankenhaus gebracht. Furcht vor Strafe hat das Mädchen zu diesem Schritt getrieben.

§§ Chemnitz, 7. Februar. König Friedrich August hat seine Teilnahme bei der Einweihung des neuerbauten Stadttheaters zugesagt und ein diesbezügliches Schreiben ist bereits bei der Theaterdirektion eingegangen. Das neue Stadttheater erhält für 30 Opern gänzlich neue Ausstattungen. Das Orchester soll auf 60 Mann verstärkt werden.

Mittweida. In der bekannten Lauenhainer Mühle hat das Hochwasser großen Schaden angerichtet. Die Flut reichte herüber bis ans Restaurationsgebäude, das vom Ufer ziemlich weit entfernt ist. Am schlimmsten sind die Folgen des Hochwassers im Mühlen- und Fabrikgebäude. Wasserräder und Maschinen wurden teilweise vernichtet, Eisschollen und Holzstämme drangen durch die Fenster und mehrere hundert Zentner Pappe und große Holzvorräte wurden weggetrieben. Der entstandene Schaden beziffert sich auf Tausende von Mk.

Falkenstein. Am Freitag früh wurden in einem hiesigen Hotel zwei Kellnerlehrlinge, 15 und 16 Jahre alt, bewußtlos in ihren Betten aufgefunden. Während der Nacht wurden durch in die Keller, in denen die Niederdruck-Dampfheizung liegt, eindringendes Wasser die Abzugsrohre verstopft, sodaß die Gase nicht nach der Esse, sondern nach der Heuerungsanlage abzogen. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren nach vieler Mühe von Erfolg. Eine Schuld trifft niemand.

Leipzig. Vom Leipziger Schwurgericht wurde am Sonnabend das Urteil im Prozesse gegen das Ehepaar Lohmann und Genossen gesprochen. Frau Lohmann wurde wegen fahrlässiger Tötung, begangen an dem Dienstmädchen Emma Heine, deren zerstückelte Leiche in der Pleiße gefunden wurde, Beseitigung eines Leichnams, Lohnabtreibung 2c. zu sechs Jahren Zuchthaus, sechs Wochen Haft und acht Jahren Ehrenrechtsverlust, ihr Ehemann, der Tischler Lohmann, wegen Aufforderung zur Abtreibung und Beseitigung eines Leichnams zu sechs Monaten Gefängnis und sechs Wochen Haft, Frau Poser wegen Beihilfe zur Abtreibung zu neun Monaten Gefängnis, Klara Heine wegen desselben Delikts zu fünf

Monaten Gefängnis, die übrigen Angeklagten zu Gefängnis- und Haftstrafen verurteilt. — Das Hochwasser hat in den davon betroffenen Stadtteilen Leipzigs erheblichen Schaden angerichtet. Besonders hart betroffen wurde der an der Elster liegende Stadtteil Schleußig. Der Verkehr mußte dort zum Teil durch Kähne bewerkstelligt werden. Seit gestern geht das Hochwasser in den Leipziger Flußläufen stark zurück. — Der Börsenverein der deutschen Buchhändler zu Leipzig hat sich mit einer Eingabe an den Reichstag gewandt, in der der Entwurf des Anzeigensteuergesetzes in allen seinen Teilen vom Standpunkte des Buchhandels aus einer scharfen Kritik unterzogen wird. Insbesondere wird die verderbliche Wirkung der Anzeigensteuer auf die gesamte Zeitschriften- und Kalenderliteratur betont. Auch gegen die Besteuerung der Sonderbeilagen und Plakate werden ernste Bedenken geltend gemacht. Die Eingabe schließt mit den Worten: „Der Vorstand weiß, daß das Deutsche Reich neue große Einnahmen braucht, und er weiß ebenso, daß die Buchhändler wie jeder andere Bürger ihren vollen Anteil daran zu tragen haben werden. Die Inseratensteuer aber können wir weder für gerecht noch für praktisch durchführbar halten, und wir richten daher an den Reichstag das ergebene Ersuchen, die Steuer ablehnen zu wollen." — Ein Rohproduktenhändler aus der inneren Stadt wurde vor einigen Tagen mittelst Fernsprechers angeblich von einem Bekannten angerufen und um ein Darlehen von 200 M. ersucht, das von einem Boten abgeholt werden sollte. Ein solcher erschien auch, nannte sich Kurt Walther und nahm die 200 M. in Empfang. Nachträglich stellte sich heraus, daß die Sache Schwindel war. — Kriminalbeamte verhafteten in Zwickau einen im Hause Leipzigerstraße 17 wohnenden Leipziger Buchhandlungsreisenden. Dieser erschien verdächtig, in Leipzig den Mord an dem Friedrichschen Ehepaar begangen zu haben. Der Verhaftete konnte aber nachweisen, daß er zur Zeit der Tat in Danzig im Gefängnis gesessen hat.

König Eduard als Redner.

CK. Der bevorstehende Besuch des britischen Herrschers in der Reichshauptstadt wird uns wohl in den nächsten Tagen Gelegenheit geben, die Redekunst König Eduards kennen zu lernen, die in seinem Heimatlande von Eingeweihten und Kennern über alles gerühmt wird. Denn in England gilt der König neben Lord Rosebery als einer der hervorragendsten Sprachkünstler und schon Gladstone pflegte von dem damaligen Prinzen von Wales zu sagen, daß es wenig Redner gebe, denen er mit größerem Genusse lausche. „Seine Reden sind stets ein Muster von Klarheit, Knappheit, anmutigem Ausdruck und vorbildlicher Aussprache". Der König verfügt über das wichtigste Instrument eines öffentlichen Redners, über eine klare und wohllautende Stimme, die sich ohne Anstrengung selbst in den größten Räumen überall deutlich zu Gehör bringt. Man hat dabei nie das Gefühl stimmlicher Anstrengung, und der natürliche Tonfall der Sprache gibt nie das Gefühl von der Einschaltung einer besonderen oratorischen Tonart. Aber das, was jetzt als ein Geschenk der Natur anmutet, ist doch zum großen Teil auch die Frucht einer langen zielbewußten rednerischen Selbsterziehung. Ein englischer Beobachter erzählt, daß dem heutigen König in seinen Prinzenjahren keine der offiziellen Pflichten so verhaßt war, als die Notwendigkeit, bei allerlei Gelegenheiten Reden zu halten. Aber das Unabwendbare war nun einmal nicht zu vermeiden, und so faßte der Prinz schon früh den Entschluß, die mangelnde Vorliebe für die Redekunst durch Studium und Uebung zu ersetzen. Wenn er schon sprechen mußte, so wollte er wenigstens auch sicher verstanden werden. Sein Vater, selbst ein geübter und guter Sprecher, gab ihm die erste Anleitung und unter der Aufsicht eines Lehrers der Redekunst erlernte der Prinz dann jene klare und vorbildliche Aussprache, die das Anhören seiner Reden zu einem Genusse macht. Der Prinz erprobte damals mit allem Eifer die Wirkung seiner Stimme und noch heute erzählt man in englischen Hofkreisen zahlreiche Anekdoten davon, wie der Prinz von Wales seine Geschwister in verschiedenen Punkten eines Saales aufstellte und Reden memorierte, um zu erproben, ob seine Stimme trüge und ob alle Worte überall auch deutlich verständlich seien. Heute gibt der König, wenn er spricht oder mit freundlicher Aufmerksamkeit der Tischrede eines anderen folgt, den Eindruck eines völlig sicheren Mannes, der in jeder Situation die Ruhe der Selbstverständlichkeit zeigt; aber der aufmerksamere Beobachter wird bald allerlei Anzeichen nervöser Erregung finden, ein flüchtiges Sichüberdenbartstreichen, das Spielen mit der Uhrkette und dergleichen unwillkürliche kleine Bewegungen, die verraten, daß auch der König trotz aller Selbstbeherrschung nicht völlig über seine Nerven Herr ist. In seiner Prinzenzeit wurden seine Reden anfangs sorglich ausgearbeitet, abgeschrieben und memoriert. Bei einer wichtigen Gelegenheit hatte der Prinz das Manuskript vergessen und wenngleich er selten während des Sprechens zu dem Konzept seine Zuflucht zu nehmen brauchte, so beunruhigte ihn das Gefühl, im Notfall keine Stütze des Gedächtnisses zur Hand zu haben, aufs höchste. Aber es gab kein Zurück mehr, er mußte sich auf das Schicksal und auf seine Improvisationsgabe verlassen, und so begann er das erste Mal ohne Manuskript zu reden. Das Geschehnis wurde zu einem Wendepunkt in seiner Art des Sprechens, denn jene Rede wurde trotz aller Unruhe zu einem oratorischem Erfolge. Das Selbstvertrauen des Königs wurde damit gefestigt und er lernte es, sich künftig mehr auf sein Gedächtnis und auf die Inspiration zu verlassen. Seitdem werden die Reden des Königs nur mit wenigen Strichen in großen Umrissen vorher festgelegt. Der König vermeidet es stets, in seinen Reden ungewöhnliche Wendungen zu gebrauchen, mit Gesten zu agieren, oratorische Effekte aufzubauen oder mit der Regulierung des Stimmklanges an das Gefühl zu appellieren. Er spricht langsam, mit deutlicher Betonung jedes Wortes, ohne Stocken, und jede Wendung ist ebenso sicher abgerundet wie fließend gesprochen. Die Kürze gilt ihm als die Seele der Redekunst; seine Reden sind kurz, knapp und präzise, und dasselbe erwartet er auch von anderen. Sorgfältig vermeidet der König jedes Zitat, am meisten solche aus dem Reiche der Dichtung, und ebenso geht er vornehm allen humoristischen Wirkungen aus dem Wege, obgleich er von Natur aus über einen scharfen stets bereiten Witz verfügt. Seine Haltung während des Sprechens ist völlig ungezwungen, die linke Hand ruht lässig auf dem Tisch, die rechte bleibt frei zu den spärlichen diskret abgemessenen Gesten, die hin und wieder einzelnen Pointen seiner Rede einen wohlabgewogenen Nachdruck verleihen.

Vermischtes.

Eine Pester Skandalaffäre. Aus Pest wird vom 6. ds. Mts. berichtet: Eine sensationelle Angelegenheit, deren innere Zusammenhänge noch nicht klar zutage liegen, beschäftigt seit gestern die gesellschaftlichen Kreise Ungarns. In der Nacht vom 3. auf den 4. Dezember v. J. entließ der Generalmajor Erzherzog Joseph, der 1872 geborene Enkel des „Palatinus von Ungarn", Kommandant der 79. Infanteriebrigade, den Erzieher seiner Kinder, den Rittmeister Michailowitsch, und forderte ihn in Gegenwart zweier hoher Offiziere auf, sofort nach seiner Regimentsstation Bekes-Gyula zu fahren. Michailowitsch wollte sich aber vor seiner Abreise von der Frau des Erzherzogs und den drei ihm anvertraut gewesenen Kindern verabschieden. Er reiste nach Wien, wo sich die Erzherzogin Augusta (eine Tochter der Prinzessin Gisela von Bayern) anläßlich der Jubiläumsfeierlichkeiten mit ihren Kindern aufhielt. Der Erzherzog, der den Rittmeister Michailowitsch durch Detektivs hatte überwachen lassen, verfügte, als dieser in Wien dem Zuge entstieg, seine Verhaftung und Transportierung in eine Irrenanstalt, wo er vier Tage blieb. Gleichzeitig erstattete der Erzherzog beim Honvedministerium eine Anzeige wegen Insubordination. Nach der Entlassung des Michailowitsch aus der Irrenanstalt publizierte das Militär-Verordnungsblatt seine Transferierung nach Maros-Vasarhely. Die Budapester Zeitung „A Nap" konstatierte, daß Michailowitsch bisher nicht in Maros-Vasarhely eingetroffen, sondern im Gefängnis des Honved-Auditoriats in Budapest in strengster Haft sitzt; sogar seine Briefe werden zensuriert. Michailowitsch soll auf Grund einer aus den Zeiten Maria Theresias stammenden Verordnung degradiert werden und eine mehrjährige Kerkerstrafe erhalten.

CK. **Der Flugsport in der Schule.** Man schreibt aus Paris: Die großen Flugerfolge Wilbur Wrights und Farmans haben die Phantasie der französischen Schuljugend lebhaft angeregt, und überall kann man jetzt beobachten, wie die Jugend sich von dem alten Drachen abwendet und ihre Mußestunden dazu benutzt, Flugmaschinen zu konstruieren und zu erproben. Wo die Kleinen mit Glücksgütern nicht gesegnet sind, da bilden Papier und Pappdeckel das einzige Material, aus dem die Flugmaschine erstehen soll; bei den älteren Jungen dagegen sieht man oft schon recht komplizierte auf Grund genauer Berechnungen angestellte Aeroplane, bei denen Seide, Bambusrohre und Gummi verarbeitet werden. Im Chaptal-Gymnasium hat sich ein Aeroplan-Klub konstituiert und in der Jean Baptiste Schule besteht eine „Fluggruppe", mit Statut und genauen Vorschriften. Die Schüler der Lyceen Carnot, Janson de Sailly und Saint-Croix sind alle begeisterte Aviatiker und überall haben die Lehrer es auf sich genommen, diese Regungen in der Schülerschaft nach Kräften zu unterstützen und ihnen die Prinzipien der Flugtechnik zu erklären. Mehrere Lehrkörper haben Preise ausgesetzt für die Aeroplane der Knaben, die am weitesten fliegen, und in dem Wettkampf um die Erringung dieser Prämien zeigen die jungen Aviatiker regen Erfindungsgeist und heißen Ehrgeiz. Die Schüler des Lyceum von St. Omer sind sogar mit einem Athleten-Klub in Unterhandlungen getreten, um ein Versuchsfeld zu haben, auf dem sie mit ihrem Gleitflieger experimentieren wollen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 8. Februar 1909.

)(**Dresden.** Bei dem Prinzen und der Prinzessin Johann Georg findet heute abend 7 Uhr größere Tafel statt, an der auch der König, die Frau Erzherzogin Maria Josepha und die Prinzessin Mathilde teilnehmen. An die Tafel schließt sich eine Soiree, zu der weitere Einladungen ergangen sind. Geh. Hofrat Prof. Dr. Lamprecht hält einen Vortrag über seine Reise nach Amerika.

)(**Berlin.** In der Nacht zum Sonntag verübte eine Einbrecherbande im Hause Oranienstraße 185 elf Einbrüche in Bureaus und erbeutete Bargeld, Invalidenmarken usw. In vier Kontoren wurden auch die Geldschränke erbrochen und alles Inhalts beraubt. Die Diebe konnten bisher nicht ermittelt werden.

n **Wertheim.** Die Stadt steht vollständig unter Wasser. Eine Anzahl Bewohner der ersten Stockwerke mußte ihre Wohnungen räumen. Das Wasser steigt noch fortgesetzt.

)(**Hannov.-Münden.** Die Oberweser ist um 2½ Meter gefallen. Die Verkehrswege sind wieder frei.

)(**Hamm.** Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben die Zechenverwaltung Radbod auf ihren Wunsch von der Verteilung der gesammelten Spenden von 300 000 Mk. entbunden und damit die Knappschaftskasse Bochum betraut. Das Geld ist der Sparkasse Hamm überwiesen worden.

)(**Köln.** Der Rhein ist hier, wenn auch langsamer als an den beiden letzten Tagen weiter gestiegen. Der Pegel zeigte nachmittags 2 Uhr 5,79 gegen 5,05 vorgestern nachmittag.

n **München.** Beim Hochwasser sind in Wegisdorf in Oberfranken 4 Personen ertrunken.

)(**Weißenfels.** Das ganze Saaletal ist meterhoch überschwemmt. Mehrere Ortschaften und die Straßen von Weißenfels stehen teilweise derart unter Wasser, daß Keller und Erdgeschosse überflutet sind. 500 Mitglieder eines Eisenbahnbeamtenvereins wurden, während sie nachts in einem Hotel ein Vergnügen feierten, vom Hochwasser abgeschnitten und gestern früh mit Fischerkähnen gerettet. Der Schaden an den Gebäuden und auf den Feldern ist ungeheuer. Das Wasser steigt langsam.

n **Wahnfried.** Das Werra-Hochwasser hat die Flutbrücke weggerissen. 3 Knaben sind ertrunken.

n **Prag.** In Mürzzuschlag verunglückte der Sohn des russischen Botschafters am Wiener Hofe, Urussow, beim Skifahrt und erlitt bedeutende Verletzungen.

n **Paris.** „Figaro" teilt mit, König Eduard werde nach seinem Berliner Aufenthalt Paris nicht berühren; er werde aber, bevor er nach Biarritz geht, einige Zeit in der französischen Hauptstadt verweilen. — Die hiesigen Zeitungen widmen der Ansprache des französischen Gesandten Regnauld und der Antwort des Sultans in Fez längere Besprechungen, aus denen hervorgeht, daß Frankreich sicher sei, in Frieden und Freundschaft die den Algeciras-Mächten wohlbekannten und von ihnen befürworteten Ziele zu erreichen.

n **Paris.** Nach einer Meldung des „Echo de Paris" aus Bern sollen Deutschland und Italien entschlossen sein, einen gemeinsamen Standpunkt in der Frage der Verstaatlichung der St. Gotthardt-Bahn einzunehmen. Man spricht von einer Konferenz in Bern, welcher Vertreter der beiden Staaten, die die Bahn bisher subventioniert haben, beiwohnen sollen.

)(**London.** „Daily Chronicle" erfährt, daß die im Kabinett zutage getretenen Meinungsverschiedenheiten wegen der Erfordernisse für die Marine befriedigend beigelegt worden seien. Die Admiralität habe ein neues Bauprogramm aufgestellt, das dem Kabinett bereits unterbreitet worden sei. Man sei sich jedoch einig darüber, daß keine Notwendigkeit bestehe, den Bau neuer „Dreadnoughts" mit besonderer Eile zu betreiben. Man nehme an, daß unter diesen Umständen die reine Mehrausgabe im Flottenvoranschlage über 2½ Mill. Lstr. nicht hinausgehen werde.

)(**London.** Zum bevorstehenden Besuche des Königs Eduard in Berlin schreibt die „Morning Post": Obgleich ein besonderer politischer Zweck des Besuches nicht bekannt ist, versteht es sich wohl, daß der König alles, was in seinen Kräften steht, zu tun wünscht, um den Kaiser und das deutsche Volk zu überzeugen, daß sein und seiner Regierung großes Ziel die Wahrung des Friedens und die Förderung des guten Willens zwischen den Völkern, nicht zuletzt zwischen England und Deutschland, ist. Beide Länder brauchen eine große Flotte, und das ist jede der beiden Völker eigene Angelegenheit. Im persönlichen Verkehr mit seinen Verwandten, insbesondere seinem Gastgeber, wird der König jede mißverständliche Auffassung der allgemeinen Ziele seiner Politik zerstreuen können.

)(**London.** Der „Standard" schreibt: Die Reise des Königs und der Königin wird von herzlichen Glückwünschen seitens aller Klassen des Volkes begleitet. Ebenso sind wir überzeugt, daß sie in Deutschland freudig begrüßt wird. Das freundschaftliche Gefühl, das in so natürlicher Weise auf beiden Seiten der Nordsee durch den Austausch von Höflichkeiten zwischen den Herrschern zum Ausdruck kommt, gibt einen Ausblick auf die internationalen Beziehungen, der, wie wir alle zuversichtlich hoffen, von wirklicher Dauer sein möge. Jedes Land würde sich freuen, wenn der Druck der Rüstungen zur See nachließe. Wenn Deutschland nicht aggresive Pläne hegt, ist es wohl in der Lage, das Signal zum Nachlassen in diesem Wettstreit zu geben.

n **London.** Zu dem Tode des deutschen Gesandtschaftssekretärs in Santiago de Chile, der am Sonntag unter den Trümmern des durch Feuer zerstörten deutschen Gesandtschaftsgebäudes zu Santiago als Leiche aufgefunden wurde, wird noch berichtet, der Verdacht, daß der Sekretär ermordet worden ist, bestätigt sich. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß der Schädel in zwei Teile gespalten war.

)(**Syrakus.** Aus Bonoto wird gemeldet, daß ein Erdstoß die dortigen Bewohner gestern abend veranlaßte, ihre Häuser zu verlassen. Ein starker Erdstoß, der in Lentini wahrgenommen wurde, bewog die Bevölkerung, die ganze Nacht im Freien zuzubringen.

n **Saloniki.** Hier verlautet angesichts der Fortsetzung der bulgarischen Rüstungen, daß der Kriegsminister die Einberufung der 9., 11. und 12. Reserve-Division des 3. Armeekorps veranlassen werde. Etwa 2000 Mann türkische Truppen sind von Serres nach Adrianopel abgegangen.

n **Newyork.** Kalifornien errichtet 16 Artillerie-Milizkompagnien zur Küstenverteidigung.

)(**Washington.** Der kalifornische Gouverneur Gillette ist vom Kriegsdepartement aufgefordert worden, 16 Kompagnien Miliz für die Küstenverteidigungsreserven zu organisieren. Nach einer Erklärung des Gehilfen des Kriegssekretärs bedeutet der an Gillette ergangene Auftrag lediglich die Ausführung eines Teiles des nationalen Küstenverteidigungsplanes.

)(**Washington.** Entgegen den Gerüchten, daß ein Teil der Schlachtschiff-Flotte nach dem Pacific gesandt werde, erklärt das Marinedepartement, die Flotte werde sich, nachdem die Schiffe einer Ausbesserung unterzogen worden seien, im Sommer bei Cape Cod zu einer Schlußübung wieder vereinigen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Die uns anläßlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten haben uns sehr erfreut und sprechen wir nur hierdurch unsern herzlichsten Dank aus.

Gröba, Riesaerstraße 9. **Hermann Göhe und Frau.**

Gasthof z. goldnen Löwen.

Zu unserem Dienstag, den 9. Februar 1909 stattfindenden

Karpfenschmaus

gestatten wir uns, Sie hiermit ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll **Hermann Enger und Frau.**

Lamms Restauration Röhrig.

Mittwoch, den 10. Februar ladet zu **Kaffee und selbstgebackenem Eirich- und Pflaumenkuchen** ganz ergebenst ein

Robert Lamm und Frau.

Gleichzeitig empfehlen ff. **Brühwürstchen, russ. Salat** usw.

Gasthof „Herr Gevatter" Wölkisch.

Donnerstag, den 11. Februar 1909

grosses Extra-Konzert

der Meißner Stadtkapelle. Direktion: Musikdirektor Stahl.

— Anfang 7 Uhr. —

Eintritt an der Kasse 50 Pfg., im Vorverkauf im Gasthof 40 Pfg.

Nach dem Konzert feiner Ball.

Da ich an diesem Tage meinen **Karpfenschmaus** halte, lade ich alle werten Gäste, Freunde und Gönner ganz ergebenst.

Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Max Kobisch.

Wohnungs-Veränderung.

Bringe hiermit zur gefl. Kenntnis, daß ich meine Wohnung seit 1. Februar **Röderau, Grundstraße,** vis-à-vis der Bäckerei von Müller, befindet.

Marie Bunk, Hebamme.

Mein großes Lager bietet Ihnen:

80 verschiedene Muster in weißem Bettdamast und Stangenleinen, jedes Muster in 4/4 und 9/4 breit, 1 Bezug mit 2 Kissen von Mk. 5.— an

100 verschiedene Muster in kleingemusterten Satins, Meter Mk. 0.50 bis 1.75

60 verschiedene Muster in genähten Piquees, Meter Mk. 0.50 bis 1.75.

Adolf Ackermann

Spezial-Ausstattungsgeschäft.

Junge Mädchen, bei welchen die ersten Zeichen der Bleichsucht eintreten, müssen sofort **Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat"** nehmen. Seit 45 Jahren glänzende Erfolge. Schachtel Mark 1.50 in allen Apotheken. Tausende von Anerkennungsschreiben.

Eisen 0,035 g, Kohlehyd. 0,1 g, Pflanzenextr. 0,1 g, ar. Gummi 0,05 g.

Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat"
Reichenbach i. V.

Fernsprecher Nr. 228.

Fernsprecher Nr. 228.

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte, Krätze, Ekzeme, Hautausschläge, aller Art

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

RIKO-SALBE

frei von Gift u. Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot v. Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Wäche, Naphtalan je 18, Walrat 20, Benzoeöl, Venet. Terp., Kampferöl, Perubals. je 5, Eigelb 35, Chrysar. 0,5.
Zu haben in den Apotheken.

Eine gute Nutzkuh mit Kalb ist zu verkaufen **Gröba, Mühlweg 6.**

Ausverkauf

sämtl. am Lager befindl. **Möbel** zu **herabgesetzten Preisen.**

Friedr. Aug. Hildebrandt.

Ein Posten **Bettvorlagen** und **Felle** sollen gleichzeitig mit **ausverkauft** werden.

Doda, Flasche 50 Pfennig, beseitigt jeden **Zahnschmerz.**

Depot: **Anker-Drogerie Riesa.**

Guten Landhafer

kauft auch größere Posten

Kohlenkontor H. Ludewig,
Elbstraße 1.

ff. Schellfisch,

ca. 1½ pfündige Fische, Pfd. 26 Pf., trifft morgen Dienstag früh wieder ein bei **Paul Jähnig,** Goethestr. 5a.

Schellfisch, Cabliau, Seelachs, Schollen, Rotzunge

frisch aus der See eingetroffen

Clemens Bürger,

Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.
Kaiser Wilhelmplatz.

Schellfisch

trifft Dienstag früh frisch ein u. empf.
Fischhandlung, Carolastr. 5.

Hermann Haftmanns Bildhauerei u. Kunststeingeschäft

Riesa, Niederlage und Werkstatt: Altmarkt 2

empfiehlt sein **Atelier und Bureau für Denkmals- und Bauarbeiten** architektonischen und künstlerischen Genres, nach eigenen und gegebenen Entwürfen, in Granit, Marmor, Sandstein und Kunststein.

Spez.: **Grabeinfassungen** für Erwachsene, 0,40 m hoch von **12 M.** an, für Kinder 0,30 m hoch von **6 M.** an. Bei Bedarf wird um geneigtes Wohlwollen gebeten. Hochachtungsvoll **Herm. Haftmann,** Bildh. u. Steinmetzmstr.

NB. Zeichnungen, Kataloge und Preislisten moderner Denkmäler werden auf Wunsch kostenfrei ohne Kaufzwang zugestellt.

Königl. Sächs. Kriegerverein „König Albert" zu Riesa.

Morgen Dienstag ½9 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal (Elbterrasse). Zu zahlreichem Besuche ladet ein

der Vorstand.

Schützengesellschaft Riesa.

Die geehrten Kameraden werden mit ihren Frauen für **Mittwoch** abend ½9 Uhr im Schützenhaus zu einem **einfachen Abendbrot** freundlichst eingeladen. Um zahlreiche Beteiligung bittet

der Gesamtvorstand.

Verein Sächsischer Gemeindebeamten

— Ortsgruppe Riesa. —

Dienstag, den 9. Februar 1909, abends ½9 Uhr findet im Hotel „Kronprinz" (Saal) zu Riesa ein

öffentlicher Vortrag

über **Zweck und Einrichtung des Giroverkehrs der Sächsischen Gemeinden**

statt. Vortragender: Herr Sparkassenkassierer Schuster.

Alle Interessenten, insonderheit alle im Geschäftsleben stehenden Personen und Firmen-Inhaber, werden hierzu ergebenst eingeladen mit dem Bemerken, daß nach dem Vortrage Anmeldungen bewirkt werden können.

Registrator Richter, Obmann.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres so früh und unerwartet verschiedenen lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Julius Paul Maschke

drängt es uns, allen, die durch den so reichen Blumenschmuck, durch Wort und Schrift, sowie durch das ehrenvolle Geleit und das Tragen zu seiner letzten Ruhestätte uns ihre Teilnahme in so reichem Maße zu erkennen gegeben haben, hiermit unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Insbesondere der Firma Barth & Sohn, dem gesamten Personal dieser Firma, den beiden Riesaer Turnvereinen, seiner Riege „Frisch auf", den Turnvereinen zu Gröba, Oschatz und Herzberg, sowie allen seinen Freunden und Bekannten nochmals herzlichsten Dank.

Riesa, am 8. Februar 1909.

Die trauernde Mutter
nebst übrigen Hinterlassenen.

Zurückgekehrt vom Grabe meines unvergeßlichen Gatten, unseres guten treusorgenden Vaters,

Ernst Anton Straßberger

drängt es uns, allen unseren Freunden und Bekannten, sowie den geehrten Vereinen Gesangverein „Liedertafel", „Eintracht", Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule" und Saalinhaberverein für den herrlichen Blumenschmuck und das ehrende Geleit zu seiner letzten Ruhestätte, herzlich zu danken. Innigen Dank auch für die trostreichen Worte und den erhebenden Gesang am Grabe, sowie dem Kgl. Ober-Musikmeister Herrn B. Günther für die unseren Herzen so wohltuende, ehrende Musikbegleitung beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen.

Weida, den 8. Februar 1909.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die **Beerdigung** unseres teuren Entschlafenen, des

Fleischermeisters Carl Plänitz sen.

findet **Dienstag mittag 1 Uhr** von der Friedhofshalle aus statt.

Ia. Qualität!
Große Dosen!

Schuhcrême,

schwarz, weiß, rot, gelb, orange, braun, Glas 25 Pfg.

Appretur,

gelb, schwarz, Flasche 25, rot 15 Pfg.

Urbinputz,

schwarz, Blechdosen zu 10, 20, 30 Pfg.

Lederlack,

schwarz, 1 Flasche 40, 90 u. 150 Pfg

Lederglanzbalsam,

große Flaschen zu 90 und 160 Pfg.

Gilgs-Lederöl,

Blechflaschen zu 150 und 250 Pfg.

Lederfett,

schwarz u. gelb, zu 10, 25, 50 Pfg. usw.

Glanzwichse,

Holz- und Blechdosen, Ia. Qualität

Putzextrakt,

Dosen zu 10, 20 und 100 Pfg.

Sie erhalten zu vorstehenden Preisen **beste Qualitäten und große Packungen!**

Für Wiederverkäufer **äußerste Preise.**

F. W. Thomas & Sohn,

Hauptstr. 69. Fernspr. 212.
Mitgl. des Rabattsparvereins.

Ia Scheibenhonig
Ia Schleuderhonig

in Büchsen und ausgewogen empf.

Sid. Tittel.

Gasthof Mehltheuer

Sonntag, den 14. Februar

Karpfenschmaus und feiner Ball,

wozu freundlichst einladet

H. Kretzschmar.

Dienstboten haben nicht Zutritt.

Kaufmännischer Verein

— Riesa. —

Morgen **Dienstag abend Sitzung** in der Elbterrasse.

Chorgesangverein

— Riesa. —

Die **Probe** findet **nicht Montag** um 8, sondern **Dienstag um 1 Uhr** im Hotel Höpfner statt.

Dienstag, den 9. Febr.

Versammlung

in der Elbterrasse.

Der Vorstand.

Sonnabend abend 6 Uhr verschied nach schwerem Leiden unsere herzensgute

Liesbeth

im 8. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Familie Thieme, Poppitzerstr. 32.

Riesa, 8. Februar 1909.

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch mittag 1 Uhr.

Todes-Anzeige.

Montag früh verschied ganz plötzlich u. unerwartet unser herzensgutes

Kurtel

im Alter von 2¼ Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

die tieftrauernde Familie Dietrich,
Gröba.

Die Geburt eines

kräftigen Mädchens

zeigen hocherfreut an

Riesa, den 7. Febr. 1909

Amtsstrassenmstr. **Henning** und **Frau.**

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Edwin Plasnick in Riesa.

№ 31. Montag, 8. Februar 1909, abends. 62. Jahrg.

Stimmungsbild aus dem Deutschen Reichstage.

Eigen-Bericht. Sch. Berlin, 6. Februar 1909.

Bevor der Präsident Graf v. Stolberg heute durch den Tuchvorhang seinem erhabenen Ehrenplatz zuschreitet, bringt ein Diener einen herrlichen Rosenstrauß, den die neben dem Präsidenten sitzenden Schriftführer anläßlich der 200. Sitzung ihm gestiftet haben. Graf Stolberg, sichtlich erfreut, erquickt sich erst an dem Duft der Rosen und dankt dann den Kollegen von rechts und links durch einen kräftigen Händedruck, wendet sich auch dankend mit ein paar Worten an das hohe Haus. Die Arbeit sei oft schwer. Aber sie gehe doch von statten, im Bewußtsein, dem teuren Vaterlande zu dienen. — Die Abgeordneten sind empfänglich für derartige Festakte und rufen herzlich Bravo! Schon nach einer Minute ein anderes Bild! In der Steuerkommission wird tüchtig gearbeitet, den ganzen Vormittag hindurch. Nun ist die Zeit gekommen, da man für das leibliche Wohl sorgen muß. Der Antisemit Bruhn hat unter dieser Dinerlust zu leiden. Seine Rede, die sich unter anderem gegen die Resolution auf Verbot der Abonnentenversicherung der Zeitungen wendet, findet nur bei den Stenographen Aufnahme. Nicht besser ergeht es dem Zentrumsabgeordneten Becker-Arnsberg. Ein paar Zentrumsleute sind sein Auditorium. Er plaidiert dafür, daß Inhabern von reinen Walzwerken, Eisen- und Stahlgießereien usw. bei der Ausfuhr ihrer Erzeugnisse Einfuhrscheine zum zollfreien Bezuge des Einstandsmaterials für die Auslandsproduktion verliehen werden können. Graf Kanitz, der im Hause allgemein Beachtung findet, verurteilt zwar die Tätigkeit des Stahlwerkverbandes zu Gunsten des Auslandes, ist aber gegen die Resolution Becker. Als er sich für die Zollwirtschaftspolitik und gegen ein Reichsberggesetz ohne herausfordernde Polemik erklärt, hört man auf der Linken lauten Widerspruch. Gleich dem Konservativen Kanitz ist der Sozialpolitiker der Nationalliberalen, Herr Dr. Stresemann, ein gewandter, eindrucksvoller Redner. Er freut sich über die Beteiligung des Großhandels an der Weltausstellung in Brüssel und geht dann sachkundig auf die Weltmarktlage Deutschlands ein. Seine Freunde seien im Interesse der Festigung des Inlandsmarktes auch Freunde der Landwirtschaft. Zu einer großen Rede „wider alles“ holt der Sozialdemokrat Zubeil aus. Spricht mit Donnerstimme, sodaß sich die Schallwellen an den vier Wänden des leeren hohen Hauses hörbar brechen. In Amerika seien die Verhältnisse anders wie in Deutschland. Dort esse der Arbeiter nach einem Streik Fleisch und Kartoffeln und nicht wie bei uns Kartoffeln und Fleisch. Der freisinnige Karstens polemisiert lebhaft gegen die agitatorische, gewaltsame Art der Sozialdemokraten, den Arbeitern oft zu ihrem eigenen Schaden überall die gleichen Arbeitsbedingungen zu verschaffen, und dann vertagt sich das Haus auf Montag 2 Uhr.

Neuregelung der Geistlichen-Gehälter.

Die am 8. ds. Mts in Dresden zusammentretende außerordentliche evangelisch-lutherische Landessynode wird sich in der Hauptsache mit der Neuregelung der Besoldung der Geistlichen zu beschäftigen haben. Bereits die 8. ordentliche Landessynode hatte im Jahre 1906 eine Reihe von Anträgen an das Kirchenregiment gelangen lassen, die im wesentlichen auf eine Neuregelung der gesamten Besoldungsverhältnisse der Geistlichen hinausliefen. Als hierbei zu berücksichtigende Grundsätze waren unter andern die folgenden aufgestellt worden:

1) Erhöhung des Mindesteinkommens der Geistlichen von 2400 Mark auf 2500 Mark neben freier Wohnung oder Wohnungsgeld,

2) Gewährung von 7 Alterszulagen von zweimal 500 Mark nach je fünf Jahren und fünfmal 400 Mark nach je drei Jahren zur Erreichung eines Höchstbetrags von 5500 Mark nach 25 Dienstjahren,

3) Anrechnung der im geistlichen Hilfsdienst zugebrachten Jahre vom 25. Lebensjahre nach erfolgter Ordination,

4) Gewährung der Möglichkeit einer Anrechnung von außerhalb Sachsens zugebrachten Dienstjahren.

Diese Punkte haben zum Teil durch übereinstimmende Beschlüsse der Regierung und des Landtags bereits ihre Erledigung gefunden, teils ist diese nur noch von der zustimmenden Erklärung der Landessynode abhängig. Das letztere trifft besonders zu auf den der außerordentlichen Synode unterbreiteten Entwurf einer Verordnung über die Zulagen für Geistliche und geistliche Stellen. Hiernach soll vom 1. Januar 1909 an das Mindesteinkommen eines ständigen Geistlichen auf 2600 Mark neben freier Amtswohnung oder Wohnungsgeld erhöht werden und sollen Zulagen nach je drei Jahren gewährt werden, durch welche nach 24 Jahren als Höchstbetrag ein Einkommensbezug von 6000 Mark erreicht wird, und zwar sollen die Alterszulagen betragen zweimal 400, zwei 500 und viermal 400, zusammen 3400 Mark.

Hieraus ergibt sich folgende Uebersicht für das Einkommen ständiger Geistlicher, wie es nach der gegenwärtigen Vorlage vom 1. Januar 1909 ab betragen soll: 2600 Mark Mindesteinkommen, 3000 Mark nach drei Dienstjahren, 3400 Mark nach sechs Dienstjahren, 3800 Mark nach neun Dienstjahren, 4400 Mark nach zwölf Dienstjahren, 4800 Mark nach 15 Dienstjahren, 5200 Mark nach 18 Dienstjahren, 5600 Mark nach 21 Dienstjahren, 6000 Mark nach 24 Dienstjahren.

Verpflichtet zur Aufbringung der zu einer standesgemäßen Lebenshaltung des geistlichen Standes nach der Ueberzeugung sowohl der staatlichen gesetzgebenden Faktoren wie des Kirchenregiments benötigten erhöhten Einkommensbezüge blieben, wie bisher, in erster Linie die zur Beschaffung der Parochialbedürfnisse verpflichteten Kirchgemeinden oder, wo solche nicht in Frage kommen, die beteiligten Stiftungen. 85 Prozent des Mehrbedarfs sind jedoch vom Landtag bereits mit gemeinjährig 224000 Mark im Nachtragsetat auf 1908/09 bewilligt worden, so daß nur etwa 15 Prozent von den Verpflichteten selbst aufzubringen sind, die hierzu nach ihrer Leistungsfähigkeit ohne drückende Belastung der Gemeindeglieder auch wirklich imstande sind.

Demgemäß sollen nach dem der Landessynode unterbreiteten Entwurf gewährt werden:

1) Stellenzulagen zur Erfüllung des Mindesteinkommens ständiger Geistlicher auf den Betrag von 2600 Mark;

2) persönliche Zulage nach dem Dienstalter (Staffel siehe oben);

3) außerordentliche persönliche Zulagen in besonderen Verhältnissen;

Bei Berechnung der Dienstzeit für den Zweck dieser Zulagen kommt die im ständigen geistlichen Amte, sowie im ständigen Schulamte vom vollendeten 25. Lebensjahre und die im geistlichen Hilfsdienste nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung und nach erfolgter Ordination vom vollendeten 30. Lebensjahre ab verbrachte Dienstzeit in Betracht.

Auf Ansuchen kann das Konsistorium unter Zustimmung des Kultusministeriums auch die Dienstzeit anrechnen, die außerhalb Sachsens in der vorerwähnten Weise im Kirchen- oder Schuldienst oder im Dienste der Mission

Herzlicher Dank.

Allen unsern lieben Freunden, welche uns bei der am 4. d. M. betroffenen Wassersnot mit Hilfe beistanden, insbesondere aber unserer werten Rittergutsverwaltung, Herrn und Frau Inspektor Strubel und Herrn Oekonomieverwalter Pauli für die freundliche Aufnahme und Pflege sagen wir unsern **aufrichtigsten Dank.**

Familie Emil Büttner,
Stößitz.

Mehrere Hundert
Pappkartons
in verschied. Größen verkauft billig
Troplowitz Nachf.

Dresden

Manufaktur-Modewarenhaus **Dressler** Prager Strasse 12

Am 1. Februar beginnt mein diesjähriger **Inventur-Ausverkauf.**

Der Ausverkauf wird des schlechten Wetters halber auf 8 Tage verlängert.

Danksagung.

Allen denen, welche uns bei unserer Hochzeit mit Geschenken und Gratulationen überraschten, sagen wir unsern **herzlichsten Dank.**

Gröba, am Hochzeitstage.

Paul Stelzig und **Frau.**

Schaufelstiele,
eschene und **weißbuchene Stangen** kauft **Rothmann, Hauptstr. 59.**

Kinderbettstelle,
gut erhalt., zu **kaufen gesucht.** Off. m. Preis u. B 10 in die Exp. d. Bl.

Einige Wäschen werden noch angenommen. Off. unter L 100 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Ehrliche Arbeit.

Roman von Viktor Rheinberg. 43

Sie hatte ihn verloren .. kaum ihn gewonnen und ihn an sich gefesselt, hatte sie ihn schon wieder verloren!

Mit vergrämten Zügen saß sie da und sah auf die Veilchen, die er ihr zuletzt gebracht hatte .. sie waren längst vertrocknet, aber sie blieben in der Vase an ihrem alten Platz .. sie sollten die Erinnerung sein an die letzte alte Aufmerksamkeit, die er ihr erwiesen hatte.

Also hatte sie ihn verloren.

Leise kamen ihr die Tränen; sie hatte keine Gewalt mehr über ihn, er war ihren Händen entschlüpft.

Sie nahm einen Handspiegel und prüfte ihr Aussehen .. ja, das Gesicht bekam schon Falten, und der Gram und Kummer ihrer ersten Ehe hatten recht deutliche Spuren hinterlassen. Nun war es also vorbei mit ihr, vorbei mit der Jugend, vorbei mit dem Glück .. sie übte keinen Reiz auf die Männer mehr aus, sie wurde alt! Bekümmert sah sie vor sich hin. Und sie hatte ihn doch heiß geliebt, diesen jungen Maler .. so ernst und aufrichtig ihn geliebt, daß sie ihm alles, alles geopfert hätte! Sicher hatte sie auf eine Heirat gerechnet. Und in dieser zweiten Ehe hoffte sie das zu finden, was ihr in der ersten versagt war, das Glück, das innige, wahre, echte Liebesglück!

Aus! .. Alles war aus! .. Sie hatte ihn verloren! Sie sank zusammen, preßte das heiße Gesicht in ein Kissen und schluchzte weh auf.

Plötzlich aber regte sich der verletzte Stolz in ihr .. sie war verschmäht worden! Sie war verdrängt worden! Wem, wem hatte sie weichen müssen?

Und nun weinte sie nicht mehr. Ihr Gesicht wurde hart und kalt. Sie erhob sich. Nun war sie stolz und selbstbewußt. Sie mußte Gewißheit haben, was geschehen war. Lange überlegte sie, was jetzt zu tun sei .. mit der ruhigen sicheren Verstandeskälte der verschmähten Frau überlegte sie alles ganz genau. Ihr Plan war fertig. Sie ging zu einem ihr empfohlenen Detektiv und übertrug ihm, den jungen Maler zu beobachten.

* * *

Indessen lebte Alfred Habel heiter, harmlos und nichtsahnend in den Tag hinein.

Sein neues, junges Glücksgefühl war so groß, so riesengroß, daß alles andere davor weichen mußte.

Vom frühen Morgen an sang und jubelte er und ging mit herrlicher Laune an die Arbeit .. seit Jahren ging ihm die Arbeit nicht so von der Hand wie jetzt, ein wahrer Schaffensdrang war über ihn gekommen!

Und wenn er dann so in stiller Emsigkeit arbeitete, dann eilten seine Gedanken zurück in jene Zeit, da er die liebreizende, kleine „Plättgräfin“ gemalt hatte .. mit wahrer Inbrunst versenkte er sich dann in jede Einzelheit, in jedes kleine Erlebnis, das sie ihm näher und näher gebracht hatte .. sie, das liebe, herzige Mädel!

Das war damals! Und was war jetzt!

O, er wies diese Frage von sich, er wollte noch keine Antwort darauf haben .. nein jetzt noch nicht. Es war ja schön, so seinen stillen, glücklichen Zukunftsträumen nachhängen zu können .. so schön, sich ein warmes, molliges Nest zu bauen, so ein echtes, rechtes Luftschloß!

Nein, noch keine Antwort auf diese Frage!

Ruhig, ruhig abwarten, wie die Zeit und eine glückliche Fügung alles zum Besten wenden würde. Er vertraute seinem Glück .. er fühlte, daß er es durfte.

Ein paarmal hatte er Else abends um sechs Uhr, wie zufällig am Spittelmarkt getroffen. Er hatte sie dann auch ein paar Schritte begleiten dürfen, hatte von ihr erfahren, wie sie hier lebte und wie gut sie mit alledem zu stande kam, und er hatte sich herzlich gefreut, wie sich das intelligente feinfühlige Kind nach jeder Richtung hin zu seinem Besten entwickelte .. länger aber als höchstens zehn Minuten dauerten diese Unterhaltungen nicht .. dann kam die Elektrische und mit schnellem Gruß entkam die Kleine dann jedesmal, flink und graziös.

Und nie, niemals hielt er sie zurück. Für jede Minute, die sie ihm gewährte, war er dankbar .. nie drängte er oder forderte er längere Unterhaltungen oder Zusammenkünfte .. stets nickte er ihr freundlich und zufrieden nach, wenn sie auf den Wagen sprang und davon fuhr .. Abwarten, sagte er sich, ruhig abwarten.

Wenn er ihr dann so sinnend nachblickte, und wenn sein Künstlerauge immer wieder und wieder die so unendlich feinen und reizvollen Linien ihres Körpers bewunderte, dann begann er wohl zu vergleichen, was er hier bei diesem frischen, echten Naturkind fand .. mit dem zu vergleichen, was die schöne Frau Rennberg so anziehend machte.

Dort, bei der eleganten Dame der Gesellschaft, fand er Vornehmheit, ruhige, selbstsichere Würde .. dort fand er verschwenderischen Luxus, raffiniertesten Geschmack .. alles nach der neuesten Tagesmode zugeschnitten .. dort fand er ein verwöhntes Menschenkind, das der Kulturhöhe, die es erreicht hatte, auch seinen Tribut an Schlichtheit, Herzlichkeit und lebenswarmer Innigkeit hatte opfern müssen.

Und hier bei diesem lieblichen, kleinen Landkind, fand er nichts, gar nichts von alledem, hier fand er ein reines, keusches Herz, ein gutes, frohes Gemüt und fromme, naive Begeisterung für alles wahrhaft Schöne.

Da wurde dann dem denkenden Künstler die Wahl nicht schwer, er entschied sich für das Schlichte, für das Natürliche, für das, wo er bilden und erziehen konnte, wo er einer kunsthungrigen Seele alle Himmel der Schönheit und Herrlichkeit erst öffnen konnte, er folgte nur seinem Herzen, und er wußte, daß er dann den rechten Weg finden würde.

* * *

Einmal, es war ein prachtvoller Juni-Abend, traf er sie wieder am Spittelmarkt.

Sie begrüßten sich schlicht und herzig und gingen dann nebeneinander hin.

Diesmal aber wählte sie den Weg über die Gertraudenbrücke, an der Spree entlang; sie wollte dem Lärm der geräuschvollen Straßen entgehen.

Er fragte nach ihrem Wohlbefinden, und wie es der Mutter erginge.

„Gut,“ sagte sie, „alles ist gut.“

Dann wollte er einiges aus ihrer geschäftlichen Tätigkeit wissen, und auch darüber gab sie Auskunft.

Dann gingen sie ein Weilchen schweigend weiter.

Plötzlich aber begann sie von seinen Bildern zu sprechen und wollte wissen, was er neues male.

Beglückt sah der Maler Else an. Es war der erste Schritt, mit dem sie ihm wieder nähertrat. Mit wahrer Begeisterung schilderte er nun, was er Neues in Arbeit hatte, und mit ernster Aufmerksamkeit verfolgte sie Wort für Wort. 158.20

oder ähnlicher, von der evangelisch-lutherischen Landeskirche anerkannter und unterstützter Organisation verpflichtet worden ist. Geistlichen, die die Annahme einer auskömmlichen Stelle ohne hinreichenden Grund ablehnen, werden Zulagen nach dem Dienstalter nicht gewährt.

Außerordentliche persönliche Zulagen werden gewährt:

1) in Fällen besonderer Schwierigkeit der Amtsführung oder besonderer Arbeitslast;

2) ausnahmsweise und in der Regel nur vorübergehend in den Fällen besonderer persönlicher Familienverhältnisse, jedoch erst nach völliger Ausführung der Dienstalterszulagen, und zwar nach dem Betrage von im ganzen höchstens 300 Mark und in der Regel nur an solche Geistliche, deren jährliches Einkommen damit einschließlich etwaiger Zulagen nach dem Dienstalter auf höchstens 6000 Mark gebracht wird.

Sämtliche Zulagen aus Staatsmitteln werden in der Regel nur an Geistliche solcher Gemeinden oder Stiftungen bewilligt, die nicht imstande sind, die Stellen aus eigenen Mitteln angemessen auszustatten.

Das Gehalt eines Hilfsgeistlichen, neben dem noch entsprechendes Wohnungsgeld oder freie Wohnung zu gewähren ist, wird vom 1. Januar 1909 ab auf 2000 Mark für das Jahr festgestellt und ist nach dreijährigem Dienst als Hilfsgeistlicher aus landeskirchlichen Mitteln auf 2200 Mark für das Jahr zu erhöhen. (Leipz. Tbl.)

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

)(**Bei der Reichstagsersatzwahl für den Wahlkreis Schrimm-Schroda wurden im Ganzen 17 936 Stimmen abgegeben. Hiervon erhielt von Niegolewski (Pole) 13 919, von Günther (Reichspartei) 4009 Stimmen, zersplittert waren 8 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.**

Ueber die Selbstverwaltung in Südwestafrika wird demnächst eine Schrift des Oberbürgermeisters Dr. Külz erscheinen, der, wie erinnerlich, mit den Vorarbeiten für diese Institution beauftragt gewesen ist. Die bereits in Kraft stehenden Vorschriften für die Selbstverwaltung in dieser Kolonie sind das Werk des Zusammenarbeitens des Verfassers mit der Bevölkerung des Schutzgebietes, weshalb er auch, wie kein anderer, berufen war, die dabei verfolgten Absichten und Ziele darzulegen. Die „Berl. Neuest Nachr." schreiben über diese Arbeit: „Und so gibt denn Dr. Külz eine lichtvolle Darstellung von dem Aufbau der jungen afrikanischen Gemeinden, den gleichzeitig für die größeren Territorien geschaffenen Bezirksverbänden und der in einem Landesrat geschaffenen Vertretung der Bevölkerung bei der Schutzgebietsverwaltung. Wertvoller aber noch als dies ist der Blick, den der Verfasser in die Zukunft tut. Nur ein Anfang, sagt er, darf das jetzt Gewährte sein, Ausbau nach innen und Weiterführung sind nötig. In welcher Weise Ausbau und Weiterführung möglich sind, wird bis ins einzelne dargetan. Die Schrift gewinnt umsomehr an Bedeutung, weil sowohl Staatssekretär Dernburg, als auch der Gouverneur von Südwest, von Schuckmann, die Ansichten, die Dr. Külz in Südwest mehrfach öffentlich vertreten hat, gebilligt haben. Es besteht also die erfreuliche Aussicht, daß die Verwaltung von Deutsch-Südwestafrika tatsächlich in Bahnen geleitet wird, die sich weit von den überkommenen engen Formen abwenden."

Der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten, von Breitenbach, begab sich gestern in Begleitung der Ministerialdirektoren Stieger und Mießner, sowie des Geheimen Oberbaurates Bröder aus Anlaß der Hochwasserschäden nach der Rheinprovinz und Mitteldeutschland.

Ueber die Zukunft der Reichsfinanzreform denkt man augenscheinlich in Reichstagskreisen heute etwas weniger pessimistisch als gestern, nachdem in der Steuerkommission die Konservativen den Antrag eingebracht haben, die Abstimmung über die Vorlage bis nach der Erledigung der Erbschaftssteuer abzusetzen, weil das Geschäft im ganzen gemacht werden müsse, nicht etwa die direkten Steuern vor den indirekten. Jedenfalls wird die von einigen Blättern ausgesprochene Befürchtung, es könne bereits jetzt wegen der Beschlüsse der Kommission zu einer Krisis oder einer Parlamentsauflösung kommen, von ernsthafteren Politikern kaum mehr geteilt. Vielmehr rechnet man darauf, daß für die Zukunft der Reichsfinanzreform nicht schon die erste Lesung genügende Anhaltspunkte bieten werde, sondern sich ihr Schicksal schwerlich vor der ausschlaggebenden dritten werde entscheiden lassen.

Mitglieder des Reichstages und des preußischen Abgeordnetenhauses werden zu einer Konferenz über die Neugestaltung des Wohnungsgeldzuschusses in Preußen zusammentreten. Die Verhandlungen dieser kombinierten Subkommission sind streng vertraulich.

Im Albert Schumann-Theater zu Frankfurt a. M. fand am Sonntag nachmittag eine Protestversammlung gegen die geplante Brausteuer statt, an der über 7000 Personen teilnahmen. Einberufen war die Versammlung von dem Verband der Brauereien, den Wirtevereinen in Frankfurt, Koblenz, Wiesbaden, Mainz, Darmstadt, Homburg v. d. H., Offenbach, Hanau und Umgebung, den Flaschenbierhändlern, dem Gewerkschaftskartell und den Kolonialwarenhändlern. Für den Brauereiverband sprach Dr. Wallburg-Berlin, für die Wirte Jaskowski-Gießen und für die Arbeiterschaft Wittich-Frankfurt a. M. Die Reichstagsabgeordneten der umliegenden Kreise waren erschienen, ebenso die beiden Landtagsabgeordneten von Frankfurt a. M. Es wurde eine Resolution angenommen, die in scharfen Worten gegen jede neue Belastung des Brauerei- und Gastwirtgewerbes protestiert und die Erwartung ausspricht, daß der Reichstag der Brausteuererhöhung die Zustimmung versagen werde.

)(Die Zentrumsfraktion des preuß. Abgeordnetenhauses hat aus Anlaß der Hochwasserkatastrophe folgende Interpellation eingebracht: Was gedenkt die königliche Staatsregierung für die durch die neueste Hochwasserkatastrophe betroffenen Gegenden zu tun.

)(In der Kieler Bucht kollidierte gestern Torpedoboot S 75 mit einem anderen Torpedoboot. S 75 wurde dabei der Bug eingedrückt. Zwei Torpedoboote nahmen das havarierte Fahrzeug sofort in die Mitte und schleppten es nach Kiel, wo die Ankunft gegen abend erfolgte. Verletzt wurde niemand.

Oesterreich-Ungarn.

Trotz der Warnungen der tschechischen Abgeordneten erneuerten sich auch gestern in Prag Ausschreitungen, wenn auch in mäßigen Grenzen. Die Studenten hielten ihren Bummel wie sonst ab; wegen zu großen Andranges wurde aber der Graben geräumt. Am Nachmittag wurden fünf deutsche Studenten von einer ungefähr hundertköpfigen Truppe umzingelt und mißhandelt. Die Wache schritt ein und verhaftete 3 Personen.

Italien.

Popolo Romano veröffentlicht einen langen Artikel über die deutsche Hilfsaktion für das Erdbebengebiet. Das Blatt erinnert an die vom Deutschen Kaiser gespendeten Baracken und erwähnt die Tatsache, daß die deutschen Sammlungen 8 Millionen Lire ergeben haben. Es nennt darauf die einzelnen deutschen Sammelstellen und die Verteilungszentren in Italien und schließt mit dem Ausdruck aufrichtigen und unvergänglichen Dankes an Deutschland.

Frankreich.

Dem französischen Divisionsgeneral d'Amade, der am 1. Februar das bisher geführte Oberkommando über die Landungstruppen von Casablanca an den Brigadegeneral Moinier abgegeben hat, ist durch die Verleihung der „médaille militaire" eine außerordentliche Auszeichnung zu teil geworden. Die genannte Medaille ist nur zur Verteilung an Unteroffiziere und Mannschaften bestimmt. Findet man sie hin und wieder auch bei Offizieren, so kann man sicher sein, daß dies sogenannte sortis des rangs, d. h. aus dem Unteroffiziersstand hervorgegangen sind. Und da diese nur sehr selten über den Hauptmannsrang hinaus dienen, wird man die Militärmedaille auch nur sehr wenig, fast nie bei Stabsoffizieren und Generalen beobachten können. Die über die Militärmedaille bestehenden Dekrete verfügen aber, daß dieselbe ausnahmsweise auch an Marschälle und Generale verliehen werden kann, und zwar dann, wenn dieselben in 2 dreijährigen Perioden Armeekorps geführt, wenn sie Mitglieder des obersten Kriegsrates gewesen und bereits durch das Großkreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet worden sind. Für General d'Amade ist nur die letzte Voraussetzung zustimmend; bei seiner Eingabe für die neue Auszeichnung wurde auf die wesentlichen Verdienste hingewiesen, die er für das Landungskorps von Casablanca sich erworben hat. Gegenwärtig ist die Militärmedaille nur 7 mal in der 2. Sektion der Generalität, also in deren Reserve, und nur 2 mal in der 1. Sektion, d. h. unter den aktiven Generalen vertreten. In der letzteren sind die über die Altersgrenze geführten Generale Jamont und Duchesne durch die seltene Dekoration ausgezeichnet. H.

)(**Aus Nancy wird gemeldet, daß in dem Sprengstoffmagazin der Bergwerke von Tucquegnieux bei Briey eine große Menge Pulver und Dynamit, sowie mehrere tausend Zünder explodierten. Sechs Arbeiter wurden getötet, das Gebäude wurde vollständig zerstört. Die Fensterscheiben sämtlicher Baulichkeiten der Umgebung wurden zertrümmert.**

Portugal.

80 Infanteristen, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung von Madeira nach den von der Pest betroffenen Azoren-Inseln entsandt worden waren und nach Madeira zurückzukehren wünschten, drangen in das Bakteriologische Laboratorium der Insel Terceira ein und verlangten von den Aerzten, sie sollten die Pestepidemie binnen 14 Tagen zum Erlöschen bringen. Die Vermittelung eines Militärarztes verhinderte größere Ausschreitungen. 60 Meuterer wurden verhaftet.

Rußland.

)(**Im Prozesse des früheren Gouverneurs von Nischninowgorod, Baron Frederik, der ein Nachspiel zum Gorko-Lidwal-Prozeß bildete, fällte der Senat gestern nach fünftägiger Verhandlung das Urteil. Frederik wurde der Fahrlässigkeit und Bestechlichkeit für schuldig befunden und zur Dienstentlassung, sowie zu einer Geldstrafe von 10000 Rubel oder im Falle der Zahlungsunfähigkeit zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.**

England.

Dem „L.-A." wird aus London gemeldet: Obwohl die liberalen Zeitungen dabei bleiben, daß das Kabinett weit davon entfernt ist, über das neue Marinebudget sich zu vereinigen oder gar darüber zu Fall zu kommen, behauptet der „Daily Expreß" doch mit aller Bestimmtheit, daß eine schwere Krisis eingetreten sei. Es handelt sich in kurzen Worten darum, daß die Mehrheit des Kabinetts der Meinung ist, daß der Erhaltung von Englands Oberhoheit zur See mit der Kiellegung von vier weiteren „Dreadnoughts" für das kommende Jahr Genüge getan ist, während die Admiralität 6 neue „Dreadnoughts" fordert und behauptet, daß sie damit ihre Bedürfnisse auf das allerbescheidenste Maß reduziert habe und daß durch Ignorierung derselben die Sicherheit des Landes gefährdet werde. „Die Tyrannei der Sachverständigen", wie es in liberalen Blättern heißt, scheint doch überzeugend auf einige Mitglieder des Kabinetts gewirkt zu haben. Sir Edward Grey, der Minister des Aeußeren, wenigstens hat sich auf seiten der Admiralität gestellt; aber die Minister Lloyd George, Churchill, Burns und Morley ließen sich selbst

---

Ehrliche Arbeit.

Roman von Viktor Rheinberg. 44

„Sie sehen also, Fräulein Else, es geht vorwärts," schloß er seinen Bericht.

Mit stiller Heiterkeit fragte sie: „Und verkaufen Sie denn nun Ihre Bilder auch?"

Auch er lächelte.

„Oho, was denken Sie wohl! Bis jetzt habe ich alles verkauft, was ich da hatte. In diesem Frühjahr allein sechs, sage und schreibe sechs Bilder. Na, ist das kein Erfolg?"

„Sehr gut. Ich gratuliere Ihnen," sagte sie einfach.

Er aber, ganz in Eifer geraten, sprach lebhaft weiter: „Ja, ich bin schon ein kleiner Kapitalist, habe sogar schon Geld auf der Deutschen Bank liegen. Und neue Aufträge habe ich soviel, daß ich bereits für ein ganzes Jahr hinaus überreichlich zu tun habe... Ja, das wundert Sie, was? Sehen Sie, das ist nun so hier in Berlin.. wenn man sich einen „Namen" gemacht hat, dann drängt sich einem alles zu, dann will jeder etwas von einem haben. Früher, lieber Gott, da hat kein Mensch nach mir gefragt, da hätte ich getrost verhungern können. Und dabei sind alle diese Bilder, um die man sich jetzt reißt, doch schon damals entstanden.. also war ich doch damals schon ein talentvoller Kerl. Aber den „Namen", den muß man erst haben, früher ist man nichts."

Nach einem Weilchen fragte sie: „Wer hat denn eigentlich mein Bild gekauft? Oder darf man das nicht erfahren?"

„Aber das weiß ja schon halb Berlin!" rief er heiter. „In allen Zeitungen hat es ja gestanden. Kommerzienrat Gröber, der große Hüttenbesitzer, hat es gekauft. Und können Sie auch wohl raten, wie viel er bezahlt hat? Na, Sie raten es doch nicht. Dreitausend Mark hat er geben müssen. Na, was sagen Sie jetzt?"

Nahezu andachtsvoll sagte sie: „Dreitausend Mark? Mein Gott, wie ist das nur möglich, für ein Bild so viel Geld auszugeben?"

„Das macht der „Name", der wird bezahlt."

Plötzlich bekam sie einen neckischen Einfall. „Also hängt mein Porträt zukünftig in dem Salon der Frau Kommerzienrätin.. das Porträt eines Ladenmädels.. das ist doch einmal etwas wirklich Originelles... Jetzt fehlte nur noch, daß die gnädige Frau 'mal zu uns ins Geschäft käme, daß ich sie bedienen müßte, und daß sie in mir das Original erkennen würde. Wäre das nicht spaßig?"

Beide lachten herzlich darüber.

Langsam gingen sie weiter. Irgendwo in der Nähe blühte ein Kastanienbaum, und ein lauer Windhauch trug die süßen Düfte heran.

Sie überschritten die Linden und pilgerten dem Tiergarten zu.

Schon viele elektrische Bahnen waren an ihnen vorbeigefahren; aber heute ließ Else alle vorbeifahren, heute sprang sie nicht so eilig hinauf, heute wollte sie zu Fuß ihren Weg machen.

Plötzlich sagte er: „Ja, Fräulein Else, ich bin tief, sehr tief in Ihrer Schuld."

„Wieso?" Erstaunt sah sie ihn an.

„Ihnen allein danke ich doch das, was ich nun geworden bin."

„Aber wie können Sie nur so etwas sagen?"

„Sicher ist es so. Sie haben alle Schaffenskraft und Schaffensfreude in mir angeregt."

Leicht errötend schwieg sie.

„Wie soll ich Ihnen das danken, Fräulein Else?"

„Indem Sie nicht mehr davon sprechen," sagte sie mit stiller Heiterkeit.

Mit glücklichem, unendlich glücklichem Gesicht sah er sie an; sie aber errötete wieder.

Und schweigend gingen sie weiter.

Nun waren sie im Tiergarten, im grünenden, blühenden Tiergarten. Die ganze Luft war voll von frischen, süßen Düften. Am hellblauen Himmel stand der volle Mond.

Und weit drüben sahen sie die Kuppel der Kunstausstellungshalle leuchten.

Da fragte er leise: „Jetzt wird es bald ein Jahr, daß wir damals nach Berlin fuhren.. denken Sie noch manchmal daran, Fräulein Else?"

Da sah sie ihn offen und fest an und antwortete: „Ja, das werde ich nie vergessen, daß Sie es waren, der mir zum ersten Mal das Berliner Leben gezeigt hat. Denn dadurch haben Sie den Entschluß, der schon lange in mir schlummerte, zur Reife gebracht, den Entschluß nämlich, mir hier eine neue Existenz zu gründen. Sie sehen also, daß auch ich Ihnen Dank schulde. Und so werden Sie hoffentlich an Ihrer Schuld nicht mehr so schwer zu tragen haben.

Mit neckischem Gesicht sah sie ihn an.

Ganz begeistert rief er: „Ach, Fräulein Else, Sie sind doch das liebste und tapferste Mädchen, das ich je kennen gelernt habe!"

Und sie scherzend: „Dabei haben Sie doch, wie ich gehört habe, schon eine ganze Menge anderer Mädchen kennen gelernt."

„Ach, das ist ja alles vorbei, das liegt ja alles weit, weit hinter mir. Jetzt hat ja ein neues Leben für mich begonnen, ein wirklich neues Leben. Jetzt..."

Da unterbrach sie ihn schnell: „Jetzt.. jetzt gehen wir rasch nach Hause. Da kommt nämlich gerade mein Wagen. Also ein anderes Mal mehr. Auf Wiedersehen!" Schnell stieg sie auf und fuhr davon.

Glückstrahlend sah er ihr nach und winkte ihr zu, so lange er sie sehen konnte.

* * *

Die schöne Frau Rennberg hatte erreicht und erfahren, was sie zu wissen wünschte.

Der Detektiv berichtete ihr, daß Herr Alfred Habel jetzt öfter mit einem jungen Mädchen gesehen werde, und zwar mit einem Fräulein Else Bär, das im Weißwarengeschäft von Walter Köhler angestellt sei und dort im Ressort für feine Weißstickerei als erste Kraft beschäftigt werde. Herr Habel habe das Fräulein zu wiederholten Malen vom Geschäft, Spittelmarkt 1, abgeholt und es dann auf dem Nachhauseweg begleitet.

Als Frau Rennberg dies hörte, mußte sie alle Kraft zusammennehmen, um ihre Wut und Empörung nicht zu zeigen.

Aber als sie dann allein war, brach ein Sturm der Entrüstung in ihr los. Darauf war sie nicht gefaßt gewesen. Ein Geschäftsmädel hatte sie verdrängen können? Ein Geschäftsmädel war imstande, sie, die gefeierte Dame der Gesellschaft, zu verdrängen? Das begriff sie einfach nicht.

Aber hier half kein Klagen und Stöhnen, hier gab es nur eins: Klarheit!

Mit eigenen Augen wollte sie das Mädel sehen, das so etwas möglich machen konnte. Kurz entschlossen machte sie sich auf und fuhr nach dem Spittelmarkt. Unterwegs legte sie sich einen Plan zurecht. 158,20

SLUB
Wir führen Wissen.

durch tagelange Debatten mit den „Seelords“ nicht davon überzeugen, daß England mit seiner „brutalen Ueberlegenheit“ zur See etwas zu fürchten habe, wenn statt von 6 nur der Kiel von 4 neuen „Dreadnoughts“ im kommenden Jahre gelegt werde. Die Lords der Admiralität haben dem Kabinett schließlich mitgeteilt, daß, wenn ihr Programm nicht angenommen würde, sie in corpore resignieren müßten, wie das ihre Pflicht sei. Dieses Ultimatum soll nun die Minister Burns und Morley wankend gemacht haben, während Lloyd George und Churchill auf ihrem Standpunkt beharren.

Türkei.

Die Pforte sandte ihren Gegenvorschlag vorgestern an die türkische Botschaft in Petersburg und eine Kopie davon an die russische Botschaft in Konstantinopel. Die Pforte führt darin aus, daß das, was Bulgarien ihr zu zahlen hätte und was die Türkei an kapitalisierter Kriegsentschädigung Rußland schulde, sich beinahe ausgleiche.

Marokko.

Der deutsche Konsul Vassel in Tanger hatte am 30. Januar gerade Audienz beim Sultan Mulay Hafid in Fez als er sah, daß Vorbereitungen zur Auspeitschung des geisteskranken Lastträgers, der das Attentat auf den Sultan unternommen hatte, getroffen wurden. Da der Konsul das Schauspiel nicht mit ansehen konnte, so gab der Sultan Befehl, den Attentäter, der einen jämmerlichen Eindruck machte, ins Narrenhaus zu sperren.

Aus aller Welt.

Berlin: Vor kurzem wurden, wie bekannt, in Lehnin die Postschaffnersfrau Schulze und deren Mutter erschlagen. Der Verdacht richtete sich von anfang an gegen den Sohn der Frau Schulze, den jugendlichen Amtsschreiber Otto Schulze, der später in Haft genommen wurde. Er hat nunmehr vorgestern, wie aus Potsdam gemeldet wird, eingestanden, die eigene Mutter und deren Mutter, die sich auf Besuch in Lehnin aufhielt, erschlagen zu haben. Ebenso gibt Schulze zu, daß er das unter einem Holzstoß vorgefundene Geld entwendet und verborgen habe. — Im Befinden des Berliner Polizeipräsidenten v. Stubenrauch, der sich, wie berichtet, kürzlich einer Operation unterziehen mußte, ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Der Patient ist jetzt völlig fieberfrei. In nächster Woche dürfte der Patient die Klinik verlassen. — Vorgestern abend gegen 6 Uhr versuchte in Berlin vor dem Hause Chorinerstraße 10 der 26 Jahre alte Kellner Franz Lokorny aus Wien, der hier in der Zehdenicker Straße 16 wohnt, aus Eifersucht seine um zwei Jahre jüngere, in der Chorinerstraße 18 wohnende Frau Joa, mit der er in Scheidung lebt, durch vier Revolverschüsse zu töten. L. wurde nach der Wache des 50. Polizeireviers gebracht. Seine Frau wurde nach der Klinik geschafft. Ihr Zustand ist jedoch nicht besorgniserregend. — Charlottenburg: Der 30jährige Bildhauer Hoffmann aus Hamburg, der gestern vormittag hier eingetroffen ist, gab ohne jede Veranlassung in der Wohnung seines Bruders auf seine Schwägerin einen Schuß ab, der diese schwer verletzte, und tötete ihren zu Hülfe eilenden Mann durch einen Schuß ins Herz. Hoffmann hat die Tat anscheinend in einem Anfalle von Geistesstörung begangen. — Essen: Der Bahnhof Gelsenkirchen-Bismarck ist infolge Dammbruchs der Emscher überschwemmt und teilweise unterspült und für den Verkehr bis auf weiteres nicht mehr zugängig. Der Personenverkehr auf der Strecke Wanne—Winterswyk wird zwischen den Stationen Wanne, Unser Fritz und Buer-Süd Winterswyk durch Pendelzüge aufrechterhalten. Der Personenverkehr von Essen über Gelsenkirchen bis Mark nach Wanne wird über Gelsenkirchen—Heßler geleitet. — Flensburg: Ein Fall von Schlafsucht wird von hier berichtet, wo die Frau des Privatmanns Carsten, welche schwer erkrankt war, seit neun Tagen mit einer kurzen Unterbrechung im Schlaf liegt. — Breslau: In Pyschcz im Kreise Ratibor kam der Häusler Franz Janosch angetrunken nach Hause, lärmte und bedrohte seine Familie. Als sein Sohn Josef, der erst am Tage zuvor seine Hochzeit gefeiert hatte, ihn beruhigen wollte, ergriff Janosch ein Jagdgewehr und feuerte zwei Schüsse auf seinen Sohn ab, der nach drei Stunden an der schweren Verletzung, die er erlitten hatte, starb. Der Täter ging nach der Tat auf den Boden und tötete sich durch einen Schuß in den Kopf. — Krakau: Die Polizei verhaftete einen gewissen Constantinowitsch aus Odessa, der in einer dortigen Bank 400 000 Mark gestohlen und in Krakau zahlreiche falsche Wechsel umgesetzt hatte. — Brünn: Aus verschiedenen Städten Mährens kommen Nachrichten von Ueberschwemmungen und Hochwassergefahr. Sieben Personen sind ertrunken. — Wien: Die Hochwassermeldungen aus den Provinzen lauten fortdauernd trostlos. Namentlich in Böhmen, Mähren und in den Sudeten sind teilweise viele Ortschaften überschwemmt, teilweise von jedem Verkehr abgesperrt. In Prag ist die Ploton-Brücke dem Einsturz nahe, sie mußte vom Verkehr abgesperrt werden. In Zittau in Mähren wurde ein Bauernwagen, auf dem sich außer dem Kutscher fünf junge Mädchen befanden, von den Fluten erfaßt. Alle 6 Personen ertranken. — Tampa (Florida): Ein Kraftwagen, in dem sich der ehemalige Präsidentschaftskandidat Bryan befand, fuhr gegen das Geländer einer Brücke. Bryan wurde herausgeschleudert und gegen ein eisernes Geländer gequetscht. Er erlitt eine schwere Verletzung am Bein.

Eine Schlittenfahrt durch Nordsibirien.

Cr. Die Schilderung einer Schlittenfahrt, bei der er als erster europäer die sibirische Post 1200 englische Meilen durch die unwirtlichen Gebiete Nordsibiriens geführt, gibt Oscar Iden-Zeller in „Ueber Land und Meer“. Der Reisende hat die im äußersten Nordosten von Sibirien liegende, bisher noch garnicht erforschte Halbinsel Tschukotsk in ihrer ganzen Länge durchquert und auch, bevor er sich bis an die Grenze dieses Gebietes durchschlug, vielfache Gefahren und Schwierigkeiten überwunden. Um seinem Ziel, der Beringstraße, näher zu kommen, verpflichtete er sich, als Postillon die sibirische Post von dem Städtchen Werchojansk bis nach Sredne-Kolymsk zu bringen. Die Postpakete und Briefe und Wertsachen befanden sich auf sechs schmalen, von zwölf Renntieren gezogenen Schlitten, während er selbst mit dem Kutscher auf einem siebenten Gefährt Platz nahm. So ging es hinaus durch die unermeßliche Tundra dahin in der Zone des asiatischen Kältepols durch Eis und Schnee. Der eisige Wind schnitt wie mit tausend Messern in die Lungen; der entsetzliche Frost stampfte alle Empfindungen ab und schläferte den Reisenden in einen dumpfen Traum. In dieser lautlosen weiten Einsamkeit hallte nur der lange klagende Ton der Wölfe, die die Schlitten auf weite Strecken hin in einiger Entfernung begleiteten und mit ihren grünen, unheimlich flimmernden Augen immer wieder zu beiden Seiten des Weges auftauchten.

Nach zweitägiger ununterbrochener Fahrt kam man zu der ersten kaiserlich russischen Hilfspoststation, der armseligen Jakutenniederlassung Kireliach. Voller Freundlichkeit wird der Reisende von den Bewohnern empfangen. Sie fragen ihn aus: „Wer bist Du? Woher kommst Du? Wieviel Frauen besorgen Dein Haus? Handelt Euer „Knäs“ — in diesem Sinne „Kaiser“ — auch mit Tabak und Schnaps?“ Dann werden die Kleidungsstücke von der Mütze bis zu den Hosen besichtigt. „Man klopft mir vertraulich auf die Backen und ergeht sich in Schmeichelausdrücken darüber, wie schön fett ich sei. Dann bittet man zu Tisch. Ein großer, rußiger Eimer nimmt die Suppe auf. Eine umfangreiche Holzmulde, die verteufelte Aehnlichkeit mit einem Schweinstroge hat, muß als Bratenschüssel dienen. Jeder setzt sich mit untergeschlagenen Beinen auf die Erde, bekommt dann ein mehr als faustgroßes Stück Fleisch, und ohne Teller, Messer und Gabel geht unter gewaltigem Schmatzen und noch größerem Redeschwall die Mahlzeit vor sich. Man nötigt mich beständig, mehr zu essen, und scheint absolut nicht zu bemerken, daß ich nur mit Hängen und Würgen ein kleines Stück Fleisch vertilgt habe. Pferdefleisch ist eben niemals meine Spezialität gewesen. Als ich dann nach Beendigung der Mahlzeit meine Gastgeschenke austeile: etwas Tabak, eine Kleinigkeit russischen Ziegeltee, einige Stücke Zucker, ein paar bunte Perlen und einige Nähnadeln, findet der Jubel kein Ende. Die Hausmama betrachtet mich alsbald als ihren Schwiegersohn und führt mir auch gleich „probeweise“ die Braut zu. Da hilft nun kein Protest, ich muß mich noch zu einem Brautgeschenk verstehen. Und so gebe ich denn meiner „Matuschka“ schweren Herzens ein buntes Taschentuch, das sich in ihren Händen alsbald in ein Kopftuch verwandelt. Der Schwiegervater erhält ein großes Paket Tabak. Die Schwiegermutter begnügt sich mit einem Taschenspiegel und einer Rolle schwarzem Zwirn. Dafür habe ich nun freilich das „Aufgeld“ für Matuschka bezahlt und das Recht erworben, sie demnächst zu ehelichen. Nachdem ich mich gründlich ausgeschlafen, ziehe ich es aber am nächsten Morgen vor, den Heiratskandidaten wieder mit dem Postillon zu vertauschen.“ Mit den Jakuten schloß der Reisende überhaupt gute Freundschaft. Diese wenig gesprächigen, aber freundlich lieben Menschen, denen das harte Leben aus den Gesichtszügen zu lesen war, zeigten sich unermüdlich in allen Freundschaftsdiensten; sie sind wohl die treuesten Vasallen der russischen Krone und von seltener Ehrlichkeit und Güte in ihrem Charakter. Sie wissen, daß der Tod beständig vor ihrer Tür lauert, und so sind sie feierlich in ihrem Wesen und fromm in ihrem Tun. Streckenweise war die Kälte so groß, daß Iden-Zeller im Schlitten erfroren wäre und daher lieber im hohen Schnee neben dem Schlitten herlief. Ließ die Kälte nach, dann setzte schwerer grauer Nebel ein, der allmählich den Schrecken der tief dunklen Polarnacht wich.

Endlich war man an den großen Seen angelangt, die die Grenze des Kreises Sredne-Kolymsk verkünden und sich viele viele Meilen weit durchs Land hinziehen. Nur unwillig und angstvoll wagten sich die Renntiere über die spiegelglatte Eisfläche und kamen mit ihrer Last kaum vorwärts. Ein furchtbarer Nebel umhüllte alles und ließ schon den nächsten Schlitten nicht mehr unterscheiden. Plötzlich war der Reisende mit seinem Schlitten in offenes Wasser geraten. „Mir rann es eisigkalt über den Rücken, mein Schlitten schwamm zwar und mit ihm die braven Zugtiere, aber wie lange konnte das dauern? Wie bald mußte ich unter die Eisdecke geraten! In einer solchen Situation erfordert der Bruchteil einer Sekunde mehr Gedanken, als es sonst Stunden vermögen. Meine Kleider begannen bereits zu gefrieren, aber ich empfand nicht den physischen Schmerz, sondern beobachtete nur das seltsame Schauspiel, wie die Renntiere mit ihrer schweren Bürde versuchten, schwimmend festes Eis zu gewinnen. Und es gelang ihnen. Zitternd und schnaufend arbeiteten sie sich förmlich mit allen vieren zugleich wieder auf das rettende Eis. Die Zugtiere sowohl wie mein eigenes Ich waren vollkommen in eine glänzende Eiskruste eingehüllt . . .“ Auf der nächsten Station bot sich ein neuer gräßlicher Anblick; ein Bär hatte eine Jakutenfamilie beim Holzsammeln überrascht, Vater und Mutter getötet und den Sohn schwer verwundet; auf dem Schnee lagen die blutüberströmten Leichen. Nach einer letzten anstrengenden Tagereise trafen die Schlitten endlich in Sredne-Kolymsk ein, wo die politischen Gefangenen den deutschen Reisenden zu ihrer Weihnachtsfeier einluden. Unter vergrämten und erbitterten Menschen, deren Lustigkeit etwas Gequältes und Wildes hatte, in einer dumpf gedrückten Atmosphäre von Empörung und Trunkenheit feierte so der Reisende im fernen Sibirien Weihnacht und zugleich den Abschluß seiner denkwürdigen Fahrt.

Eingesandt.

Kommt zum Turnen! Der gewaltige Aufschwung unseres gesamten Wirtschaftslebens innerhalb der letzten Jahrzehnte zwingt uns, alle unsere körperlichen und geistigen Kräfte in den Dienst des Berufslebens zu stellen. Der Kampf ums Dasein gestaltet sich immer rücksichtsloser und erfordert die Einsetzung der ganzen Persönlichkeit, um sich erfolgreich zu behaupten. Wer hier mit einem gesunden kräftigen Körper in den Kampf tritt, dem winkt der Erfolg, eher als dem Schwächling. Wer ausgerüstet ist, die Anstrengungen und Widerwärtigkeiten des rauhen Lebens mit Kraft und Ausdauer zu überwinden, der wird imstande sein, für seine Familie zu sorgen und deren Zukunft sicher zu stellen. Das geistige Rüstzeug für den Kampf ums Dasein gibt die Schule und die Lehre mit. Wo aber ist die Schule des Körpers, die Stätte, wo die Glieder gestählt und geschmeidig gemacht werden, wo der Leib abgehärtet wird? Wo entwickeln sich Tatkraft und Entschlossenheit, Wagemut und Selbstzucht, Willenskraft und Lebenslust, jene Eigenschaften eines Mannes, die unentbehrliche und unbezwingliche Waffen bilden im Kampf ums Dasein. Wo anders und besser als im frischen fröhlichen Turnbetriebe, wie er in den Vereinen der Deutschen Turnerschaft besteht, kann der Körper kaum gepflegt werden! Unter erprobter Leitung werden hier die Muskeln gestärkt, die Kräfte gesteigert und die Eigenart veredelt. Nirgends als beim Turnen und beim Turnspiele findet sich ein besserer Ausgleich für die einseitige körperliche oder geistige Berufsarbeit. Die Turn- und Spielplätze sind Erholungsstätten für unsere Jugend wie für den gereiften Mann. Darum ihr Arbeitgeber und Lehrmeister, wollt ihr gesunde Lehrlinge und einen kräftigen Nachwuchs in euren Werkstätten, und ihr Eltern, wollt ihr die Erziehung eurer Kinder zu einer vollkommenen gestalten, wollt ihr eure Söhne ausrüsten mit Kraft und Geschicklichkeit, mit allen Werkzeugen, die ihnen das Fortkommen erleichtern, wollt ihr sie schützen gegen etwaige Nachteile einseitiger Berufsarbeit, dann pflegt und veredelt ihren Körper. Schickt sie in die Vereine der deutschen Turnerschaft, wo sie unter bewährter Leitung sich austummeln, die überschüssige Jugendkraft zweckmäßig betätigen können und vor den Irrungen des Müßigganges bewahrt bleiben. Deutsche Jugend komm zum Turnen. Und ihr Arbeitgeber, Eltern, Jugenderzieher helft mit, daß unsere jungen Leute eintreten in die Vereine der deutschen Turnerschaft zur Erziehung eines starken Geschlechtes, das im Kampfe ums Dasein sich zu behaupten weiß, den Gefährdungen der Gesundheit seine zähe Widerstandskraft entgegen zu setzen hat, vor Anstrengungen nicht zurückschreckt und im Notfalle entschlossen und erfolgreich unseres Volkes heiligste Güter zu verteidigen geschickt ist.

Kirchennachrichten für Riesa.

Getaufte: Auguste Gertrud, T. des verstorbenen Eisenbahnschaffners Voigtländer, Frida Elsa, T. des Hammerarbeiters Gerber, Martha Hilda, T. des Arbeiters Lehmann, Max Walter, S. des Schneidemühlenarbeiters Mehlhorn, Max Heinrich Rudolf, S. des Postschaffners Würzbach, Frida Anna, T. des Feuermanns Heiland.

Verstorbene: Julius Paul Maschke, Aufseher, 30 J. 11 M. 22 Tg. alt, Carl Christian Plänitz, Privatus, 85 J. 7 M. 1 Tg. alt.

Marktberichte.

Meißen, 6. Februar. 1 Kilo Butter 2,30—2,40 M.

Oschatz, 6. Februar. 130 Stück Ferkel, Paar 25—40 M. 3 Stück Läufer, Paar 90 M. 1 Kilo Butter 2.20—2.40 M.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 6. Februar 1909.

Weizen, fremde Sorten,	11,25	bis	12,60	Mk.	pro	100 Kilo
„ sächsischer,	10,30	„	10,45	„	„	„
Roggen, niederländ. sächs.	8,40	„	8,65	„	„	„
„ preußischer	8,40	„	8,65	„	„	„
„ hiesiger,	8,—	„	8,20	„	„	„
„ fremder,	—,—	„	—,—	„	„	„
Gerste, Braus, fremde,	10,—	„	11,75	„	„	„
„ „ sächsische	9,50	„	10,—	„	„	„
„ Futter-	7,20	„	7,35	„	„	„
Hafer, sächsischer,	8,50	„	8,70	„	„	„
Erbsen, Koch-	11,—	„	11,50	„	„	„
„ Mahl- u. Futter-	9,50	„	10,25	„	„	„
Heu,	3,60	„	4,—	„	„	„
„ gebündelt	3,80	„	4,20	„	„	„
Stroh, Flegeldrusch,	3,—	„	3,30	„	„	„
„ Maschinendrusch,		„		„	„	„
Langstroh	2,—	„	2,30	„	„	„
Stroh, Maschinendrusch,		„		„	„	„
Krummstroh	1,60	„	2,—	„	„	„
Kartoffeln inländische	3,25	„	3,50	„	„	„
Butter	2,50	„	2,70	„	„	1 „

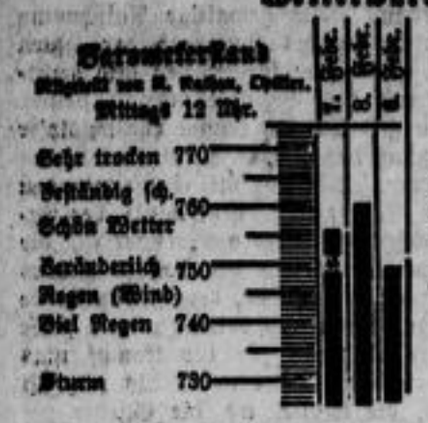
Landwirtschaftliche Waren-Börse zu Großenhain

am 6. Februar 1909.

	Kilo	M			Kilo	M		
Weizen, weiß	1000	206,—	bis	—,—	85	17,50	bis	—,—
„ braun,	„	200,—	bis	203,—	85	17,—	bis	17,25
Roggen	„	160,—	bis	—,—	80	12,80	bis	—,—
Braugerste	„	180,—	bis	190,—	—	12,60	bis	13,30
Gerste	„	155,—	bis	165,—	70	10,85	bis	11,55
Hafer	„	160,—	bis	170,—	50	8,—	bis	8,50
Heidekorn	„	200,—	bis	—,—	75	15,—	bis	—,—
Roggennachgangmehl					50	9,20	bis	—,—
Roggengrieskleie					50	7,70	bis	—,—
Roggenkleie, garantiert					50	6,70	bis	—,—
Roggenkleie					50	6,60	bis	—,—
Weizenkleie					50	6,20	bis	—,—
Maiskörner					50	8,60	bis	8,80
„ Cinquantin					50	9,10	bis	—,—
Maisschrot					50	9,50	bis	9,70
Heu, gebunden					50	3,—	bis	3,20
„ lose					50	2,70	bis	3,—
Schüttstroh					50	1,90	bis	2,20
Maschinenbreitdrusch, Strohb.					50	1,70	bis	1,80
„ Bindf.					50	1,50	bis	1,60
Maschinenbundstroh					50	1,40	bis	—,—
Kartoffeln, Speisewaare					50	2,70	bis	—,—
Butter					1	2,08	bis	2,20

Wetterwarte.

Barometerstand mitgeteilt von R. Kaden, Optiker. Mittags 12 Uhr.



Temperaturen:
Tiefste Temp. n. vergang. Nacht — 6° C.
Temp. vom heute früh 8 Uhr — 5° C.
Höchste Temperatur von heute — 1° C.
Relat. Feuchtigkeit 60 %.

8. Sonnen-Aufg. 7,33° Unterg. 4,56°
9. „ „ 7,31° „ 4,58°
8. Mond-Aufg. 8,17° Unterg. 9,09°
9. „ „ 9,25° „ 9,19°

Wetterprognose

der K. S. Landeswetterwarte für den 9. Februar:

Schwache Luftbewegung; geringe, zunächst noch wechselnde Bewölkung; kälter; keine erheblichen Niederschläge.

Wasserstände.

Gegenstand	Moldau Budweis	Iser Jungbunzlau	Eger Laun	Elbe Kolowrat	Pardubitz	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden	Riesa
7.	+ 75	+ 40	+420	fehlt	+160	+382	+450	+582	+342	+388
8.	+ 38	+ 24	+206	+180	+ 60	+224	+308	+434	+360	+450

Heutige Berliner Kassa-Kurse:

4% Deutsche Reichs-Anl.	103.80	Gelsenkirchen. Bergw.	186.75
3½% do.	96.40	Glanziger Zucker	151.25
4% Preuß. Consols	103.80	Hamburg Amerika Paketf.	112.50
3½% do.	96.40	Harpener (1200, 1000)	190.50
Diskonto Commandit	190.—	Hartmann	164.80
Deutsche Bank	247.—	Laurahütte	200.—
Dresdner Bank	153.20	Nordd. Lloyd	91.50
Leipz. Credit	169.25	Phönix	169.10
Sächsische Bank	144.40	Schuckert	121.70
Reichsbank	146.90	Siemens & Halske	202.50
Canada Pacific Shares	173.60	Oesterr. Noten (100 K.)	85.65
Allg. Electr. Wk.	225.25	Russ. Noten (100 R.)	215.40
Bochumer Gußstahl	223.—	Kurz London	20.50[4]
Chemnitzer Werkzeugm.	97.80	Kurz Paris	81.40
Disch.-Luxemburger	—.—	Baltimore u. Ohio Shares	110.60
Dortmunder Union abg.	61.40		

Privat-Diskont 2⅛%. — Tendenz: behauptet.

Anzeigen aller Art finden in Stadt und Land des Bezirks Riesa und vielen angrenzenden Ortschaften vorteilhafteste beste Verbreitung.

Mittwoch abend
kleine Pelzboa mit gold. Kettchen
verloren. Geg. Belohnung
Poppitzerstraße 21a, 2.

Am Sonnabend gegen abend ist von einem armen, jungen Menschen von der Schillerstraße bis zu Fleischermeister Barth, Hauptstraße ein
20 Markstück verloren
worden. Der ehrliche Finder wird herzlichst gebeten, dasselbe gegen Belohnung abzugeben
Schillerstraße 7, part.

Alleinstehender Herr sucht
kleines Logis,
Stube und Kammer, ab 1. März. Offerten unter C F 100 in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Ein oder zwei möblierte Zimmer
vom 1. März an in der Nähe des Kaiser Wilhelmplatzes gesucht. Off. mit Preisangabe unter Ba in die Expedition d. Bl.

Einzelne Frau sucht ab 1. April
kleinere Wohnung
(Preis bis 150 M.) in best. Hause. Adr. unt. K W in die Exp. d. Bl.

Aelteres Ehepaar sucht zum 1. April ein
Logis
von 3 Zimmern und Zubehör, parterre oder 1. Etage, möglichst Bismarckstraße. Offerten erbeten an die Apotheke Riesa.

Möbl. Zimmer
sucht Reserveoffizier auf 8 Wochen ab 15. Februar in der Nähe der Pionierkaserne. Gefl. Offerten unter 3 H 2 in die Exped. d. Bl.

4.—4500 Mark
auf Landgüter auszuleihen. Off. unter A E in die Exp. d. Bl.

Wohnung zu vermieten, 1. April zu beziehen Poppitzerstraße 10.

Darlehn u. Hypotheken für Stadt u. Land jed. Höhe sof. kostenfrei zu vergeben. Off. unt. E G 100 Post Lommatzsch. (Rückp.)

Ein Kind
(Mädchen), nicht unt. 1 J., wird in sehr gute Pflege genommen. Näh. R. M., Stauchа Nr. 32 b. Stauchitz.

Suche Mädchen mit und ohne Kochkenntnissen nach Radebeul. Frau Lommatzsch, Priestewitz.

Ein älteres Mädchen, welches schon längere Jahre als selbständige Wirtschafterin tätig war, sucht anderweitig
Stellung
bei älterem Herrn oder Dame. Off. unter C M 100 in die Exped. d. Bl. einzureichen.

Hausmädchen mit und ohne Kochkenntnissen finden 1. März gute Stellung durch
Frau Uhlich, Stellenvermittl., Kötzschenbroda, Vorwerkstr. 10.

Aelteres, solides
Mädchen,
welches kochen und plätten kann, sowie mit allen häuslichen Arbeiten vertraut ist, per 1. März gesucht. Mit Buch zu melden bei
Frau Bernhard Heyn, Georgplatz 2, 2.

Ein jüngeres
Mädchen,
das schon in Stellung war, wird für 1. April gesucht. Mit Buch zu melden bei
Frau Selma Gaschütz, Carolastr. 15, p.

Ein anständiges Mädchen mit Kochkenntnissen
sucht Stellung
für sofort oder später. Off. unter A B 100 postlagernd Borna.

Schaf-Auktion.
Dienstag, den 16. d. M., nachm. 3 Uhr sollen in der Rittergutsschäferei zu Stauchа
zirka 40 Stück Mastschafe
bedingungsweise verkauft werden. M. Schröber.

Nutzholz-Auktion
Forstrevier Zabeltitz
Mittwoch, den 10. Februar 1909. — Zusammenkunft vormittags 9 Uhr in der Schloßgärtnerei zu Zabeltitz, von da nach den Schlägen.

14	Stück	kieferne Stämme,	10—16 m lang,	17—30 cm mittl. Durchmesser	
3	Stück	Eichenklötzer	5—6 „ „	55—61 „ „	„
4	Stück	Eichenklötzer	4—7 „ „	40—46 „ „	„
96	Stück	Eichenklötzer	2—8 „ „	16—38 „ „	„
3	Stück	Eschenklötzer	5—8 „ „	24—34 „ „	„
2	Stück	Buchenklötzer	3—4 „ „	21—24 „ „	„
18	Stück	Birkenklötzer	3—6 „ „	24—36 „ „	„
3	Stück	Erlenklötzer	6—9 „ „	26—28 „ „	„
5	Stück	Rüsterklötzer	3—6 „ „	26—44 „ „	„
4	Stück	Birkenstangen, 9 m lang, 15 cm Unterstärke			
9	Stück	kieferne Stangen, 14 m lang, 16 cm Unterstärke			
81	Stück	Fichtenstangen, 9—10 m lang, 9—14 cm Unterstärke			
1	Raummeter	Eichen-Nutzscheit			
36	„	Birken-Nutzrollen			
34	„	Erlen-Nutzknüppel.			

Das Holz liegt sämtlich gut zur Abfuhr, die Bedingungen werden in dem Termine bekannt gegeben. **Die Forstverwaltung.**

Tüchtiges, ehrliches
Dienstmädchen
für sofort oder 15. 2. gesucht.
Frau Rosa Lorenz, Chemnitz, Fritz Reuterstr. 35, Restaurant „Bleibe".

Ordentl., saub., 15—16jähriges Mädchen wird zum 1. März für einige Vormittagsstunden zur
Aufwartung
ges. Frau F. Knabe, Bismarckstr. 47.

Anständiges, sauberes Mädchen als
Aufwartung
für den Vormittag gesucht
Paulitzerstr. 4, p. l.

Aufwartung, Mädchen, saub. u. zuverl. sofort für den ganzen Tag gesucht Kaiser Wilhelmplatz 2, 1. l.

Suche zum 1. oder 15. März tüchtige, zuverlässige
Wirtschafterin,
die vornehmlich Leuteküche, Geflügel und Milch für Molkerei zu besorgen hat. Meldungen mit Zeugnissen und Lohnforderungen an
Rittergut Glaubitz b. Langenberg, Steinhardt, Administrator.

Ein kleines Haus
in Riesa soll durch mich bill. verk. werden. Ausk. ert. R. Kretzschmar, Bismarckstr. 31.

Bäckerei
wird per 1. 4. zu pachten gesucht, Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten unter „Bäckerei" in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Gutgehende Stellmacherei
mit 3 Acker Feld, 2 Acker Wiese und Inventar, in einem großen Kirchdorf, 1 Stunde von Bahnstation der Leipzig—Dresdner Linie, erbteilungshalber für 15 000 M. u. per sofort zu verkaufen. Off. unt. E Da in die Exp. d. Bl.

Eine Kuh,
worunter das Kalb saugt, steht zu verkaufen
Boritz Nr. 16.

Ein echter Bernhardiner
ist preiswert zu verkaufen
Hauptstraße Nr. 59.

Altmärker Milchvieh.
Freitag, den 12. Febr., stelle ich wieder einen großen Transport bester Kühe, hochtragende Kalben, sowie prima Oldenburger Zuchtbullen in Riesa „Sächsischer Hof" zum Verkauf.
Hermann Kramer.
Riesa, Bismarckstr. 35 a.
Telefon 296.

Zugochsen.
Ein paar 4jährige, sehr gängige, bairische Zugochsen sind zu verkaufen in Lautzschen b. Lommatzsch Nr. 5

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 8. Februar 1909.

Deutsche Fonds.	%	Kurs
Reichsanleihe	3	87,10
do.	3½	96,30
Preuß. Konsols	3	87,10
do.	3½	96,50
Sächs. Anleihe 55er	3	92,80
do. 52/68er	3½	—
Sächs. Rente große 5, 3000	3	87,80
S. Rente à 1000, 500	3	87,80
do. 300, 200, 100	3	88
Landrentenbriefe 3, 1500	3½	—
Sächs. Landeskult. 6, 1500	3½	95,60
do. 300	3½	—
do. 1500	4	99,50
Ldb.-Gitt. 100 Tlr.	3½	—
Ldb.-Gitt. 25 Tlr.	4	—
Pfand- und Hypothekenbriefe.		
Grundr.- u. Hypothek.-Anst. d. St. Dresd.	4	103 30
Leipziger Hyp.-Bank	4	101,60
do.	3½	94,25

	%	Kurs
Sächs. Bod.-Cr.-Anst.	4	101,60
do.	3½	95 50
Ldw. Pfdbrfe.	3	87,75
do.	3½	95,50
do.	4	102
Laus. Pfdbrfe.	3	86,75
do.	3½	95,50
Sächs. Erbl. Pfdbr'	3½	96,50
do.	3	—
Mitteld. Bodenkr. 1906	3½	94
do. 1909	4	99 20
do. Grundrentbri. III	4	99,50
Leipz. Hyp.-Bank Pfdbrf. Ser. IX		100,40
Stadt-Anleihen.		
Dresdner v. 1871 u. 75	3½	98,50
do. v. 1886	3½	98,25
do. v. 1893	3½	98,25
Chemnitzer	3½	96
Riesaer	4	—
do.	3½	—
Aussiger	4	97,25
Fremde Fonds.		
Oesterr. Silber	4½	98,50
do. Gold	4	98,40

	%	Kurs
Ungar. Gold	4	93,25
do. Kronenrente	4	91,90
Rumän. 1889/90	4	93
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Aus.-Tepl. Gold	3½	92,50
Böhmische Nordbahn	4	98,40
Obligat. industrieller Ges.		
Lauchhammer	4	100
do.	5	105,50
Elektr.-Betriebs-Ges.	5	—
Speicherei	4	—
Friedr. Aug.-Hütte	4	100,25
Bankaktien.	Div.	
Leipziger Cred.-Anst.	9	162
Dresdner Bank	7	172,50
Dresdner Handverein	6	101,50
Sächs. Bank	10	143,25
Sächs. Bodencreditanst.	7	143,75

Diverse Industrie-Aktien.	Div. %	Z.-T.	Kurs
Bergmann, elektr. Anl.	18	Jan.	255
Zimmermann	5	Juli	96 75
Eschebach "	13	Jan.	172
Schubert & Salzer	30	April	—
Lauchhammer konv.	10	Juli	—
Meißn. Eiseng. Jacobi	0	„	—
Seidel & Naum. A.	16	Jan.	257
do. Genußscheine	480	„	1045
Sächs. Gußstahl-Akt.	8	Juli	161,75
do. Genußscheine	12	„	190
Hartmann Akt.	12	„	164,25
Schönherr	16	„	222
Wanderer Fahrräder	20	Okt.	372,50
Dresdner Papfbr.	4	Juli	—
Penniger Papfbr.	10	„	165
Baußner Papfbr.	6	„	—
Weißenborner Papfbr.	12	Jan.	160
Bergbrauerei Riesa	8		118
Cunnbacher Brgr.	3½	„	82,75
do. B	0	Aug.	66
do. Pegdräu	5	„	—
Dresdner Felgenfabrik	20	Jan.	—
do. Genußscheine	480	Okt.	945

	%	Z.-T.	Kurs
Gambrinus Akt.	6	Okt.	127,50
Mönchshof	10	„	180
Reichelbräu	10	Juli	172,50
Reisewitzer	6	Okt.	—
Waldschlößchen	10	„	131,50
Weißthaler	8	April	111
Siemens Glasfabr.	16	Jan.	250
Sächsische Glasfabr.	20	„	375
Ditersdorfer Filz	20	„	210
Thiele Akt.	14	„	—
Kahlaer Porz. Akt.	25	„	—
Meißner Ofen	10	„	—
Sächs. Ofen	15	„	—
Cartonnagen Ind.	9	Juli	158,25
do. Genußscheine	50	„	705
Plauensche Gard.	6	Sept.	—
Verein. engl. Hund.	17	Jan.	280
Speicherei Akt.	11	„	148,25
Dresdner Bauges.	5	„	146,50
S. B. Dampfschiff.	5	April	—
Verein. Schiffer	8	„	111,80
Oesterr. Noten			85,50
Russ. Noten			—
Goldbrig-Aktien			—
Reichsb.-Disk. 4 % (Lombard 5 %).			

An- und Verkauf von **Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien** rc.
Einlösung aller werthabenden **Coupons** und **Dividendenscheine.**
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Renz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung,
zurzeit auf Scheck-Conten 2½%
mit 1monatlicher Kündigung 3%
„ 3 „ „ 3½%
„ 6 „ „ 4%
Beleihung börsengängiger Wertpapiere.
Safes-Schrank-Einrichtung
vermietbare Schränkchen zu 10 und 20 Mark p. a.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.